Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 485.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die Ernteaussichten in Preußen.

Während das Vorjahr infolge seiner ungeheuren Ueberschwemmungen eine ganz abnorme Stellung einnahm, ist es im Jahre 1889 vornehmlich die außerordentliche und anhaltende Dürre des Sommers und namentlich des Frühjahrs, die dem Jahr — vom Standpunkte der Landwirthschaft — den Stempel der Eigenart aufdrückte. Daß diese Witterungsverhältnisse im Allgemeinen keinen vortheilhaften Einfluß auf den Saatenstand und die Ernte ausüben, ist erklärlich. Wir geben im Nachstehenden eine zusammengedrängte Uebersicht der Ernteaussichten, in der wir den amtlichen Angaben des „Reichs- und Staatsanzeigers" folgen.

In Ostpreußen ist der Ausfall der Ernte bei weitem nicht so günstig wie in den beiden letzten Jahren. In dem größeren Theil des Regierungsbezirks Gumbinnen kann jedoch immerhin, falls nicht ungünstige Witterungsverhältnisse während der Ernte oder sonstige unvorgesehene Zufälle eintreten, auf Erträge gerechnet werden, welche denjenigen einer Mittelernte noch etwa gleichkommen.

Der Stand der Kartoffeln ist ein zufriedenstellender, auch der Schnitt der Wiesen hat befriedigende Ergebnisse geliefert. In Westpreußen zeigen die Sommersaaten einen günstigen Stand, während die später bestellten Saaten unter der Dürre gelitten haben. Die Kartoffeln stehen durchweg gut. Die Nachrichten aus der Provinz Posen lauten ungünstig. Roggen, Gerste und Erbsen stehen schlecht, während sich der Weizen wenigstens theilweise nach den Regengüssen der letzten Zeit erholt hat. Zuckerrüben und Kartoffeln sind gut gediehen. In Pommern ist, was Roggen anbetrifft, im besten Falle eine Mittelernte zu erwarten, bei Hafer und Gerste ist auch diese nicht zu erhoffen, etwas besser steht Weizen. Die Kartoffelernte wird auch hier eine gute sein. Aehnlich liegen die Aussichten in der Provinz Brandenburg, Roggen steht schlecht, Weizen dagegen besser, sehr ungünstig sind auch die Aussichten auf die Obsternten. Auch die Nachrichten aus Schlesien sind — namentlich in Bezug auf Roggen — recht ungünstig. Ganz anders dagegen lauten die Berichte aus den westlichen Provinzen der Monarchie. In Sachsen z. B. verspricht der Roggen eine gute Ernte, der Weizen dagegen ist erheblich zurückgeblieben, der Heuertrag ist ein reichlicher; weniger gut sind die Aussichten auf die Obsternte. In der Provinz Schleswig-Holstein kann der Saatenstand im Ganzen als günstig bezeicht werden, Weizen, Roggen und Raps berechtigen zu guten Hoffnungen, doch zeigen sich im Roggen auf schwerem Boden die Folgen der Näße des letzten Herbstes im dünnen Stande. Die Heuernte ist quantitativ und qualitativ zufriedenstellend. Die Kartoffeln gedeihen im Allgemeinen gut. Die Obstbäume haben reichlich geblüht, jedoch verhältnißmäßig wenig Frucht angesetzt.

Verhältnißmäßig günstig sind auch die Ernteaussichten in Hannover. Namentlich hat sich der Roggen besonders gut entwickelt, dagegen ist der Weizen zurückgeblieben. In der Provinz Hessen-Nassau sind die Ernteaussichten sowohl für die Winterung wie für die Sommerung gute, an zahlreichen Stellen sogar ausgezeichnete. Roggen und Weizen ist üppig und kräftig, Gerste und Hafer ist gut aufgegangen; ebenso stehen Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben gut. Die geringsten Erträge verspricht die Obsternte.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden berechtigt die Weinernte zu den schönsten Hoffnungen. In Westfalen hat die Dürre zwar ungünstig gewirkt, doch sind die Aussichten trotzdem erfreuliche. Im Regierungsbezirk Münster rechnet man auf mehr als eine Mittelernte, im Mindener Regierungsbezirke auf eine Mittelernte. Der Stand des Obstes ist hier wie überall schlecht. Bei weitem die besten Ernteaussichten bietet die Rheinprovinz. In sämmtlichen rheinischen Bezirken sind gute, theilweise sogar reiche Erträge zu erwarten. Eine unerfreuliche Ausnahme macht auch hier das Obst. Ganz ähnlich lauten auch die Nachrichten aus dem preußischen Regierungsbezirk Sigmaringen, wo ebenfalls nur die Obsternte zu wünschen übrig läßt.

Alles in Allem genommen sind die Aussichten auf die diesjährige Ernte besser, als man bei der abnormen Witterung vielleicht zu hoffen gewagt hat. Zu bedauern bleibt nur, daß gerade die östlichen stark ackerbauenden Provinzen meist wenig günstige Ernten zu erwarten haben, während in den westlichen Gegenden Preußens, wo die Landwirthschaft hinter der Industrie zurückbleibt, die Aussichten recht günstige sind.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 14. Juli. Die „Nationalzeitung" hat neulich aus den Ehrfahrungen, welche sie mit dem Clausewitz-Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gemacht hat, die Lehre gezogen, den offiziösen Zeitungsstimmen, mögen sie ertönen von woher sie wollen, in Zukunft jeden Glauben zu versagen und sich lediglich an die Thatsachen zu halten sowie an die authentischen Erklärungen des Kaisers und des Reichskanzlers. Sie folgt dann nur dem Rathe, den der Minister v. Boetticher vor einigen Monaten im Parlament gab: auf die Haltung der Regierung aus keinem anderen Preßerzeugnisse einen Schluß zu ziehen als aus dem deutschen „Reichs- und preußischen Staatsanzeiger", und zwar nur aus dessen amtlichem Theil. Jene Lehre und dieser Rath sind sehr beherzigenswerth. Wenn die Presse darnach handelte, so würde mancher unnützen Beunruhigung des politischen und wirthschaftlichen Lebens der Boden entzogen werden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagte dieser Tage, daß sie mitunter in der Lage sei, „wohlinformirte Mittheilungen" zu bringen. Es werde aber an gewisser Stelle von der Bereitwilligkeit der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", solche Mittheilungen aufzunehmen, thatsächlich kein so ausgedehnter Gebrauch gemacht, wie andere Blätter annehmen. Mit dem Clausewitz-Artikel habe der Herr Reichskanzler absolut nichts zu schaffen. Und gerade diesen hatten auch die berühmtesten Auguren als einen besonderen Ausfluß des Willens des Reichskanzlers betrachtet. Woran erkennt man nun, ob ein Artikel der „Norddeutschen" „offiziös" ist oder nicht? In journalistischen Kreisen hält man vielfach diejenigen Artikel des Blattes für „wohlinformirt", welche durch das sog. „offiziöse" Telegraphenbureau in die Provinz und in das Ausland telegraphirt werden. Wodurch erfährt aber das „W. T. B.", welchen Artikeln der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" es eine telegraphische Verbreitung geben soll? Von denjenigen Artikeln, denen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" eine solche Verbreitung wünscht, erhält das Telegraphenbureau, wie man uns sagt, vor dem Erscheinen einen Fahnenabzug, so daß dasselbe im Stande ist, sich frühzeitig einen Auszug daraus zu machen. Mit der Versendung desselben darf das Bureau aber nicht früher beginnen, bis es die Nummer der „N. A. Ztg.", welche den Artikel bringt, in Händen hat. Denn zuweilen findet ein Artikel, der schon im Fahnenabzug vorliegt, doch nicht in der folgenden Nummer Aufnahme, weil er in der „Revisionsinstanz" gestrichen oder wesentlich abgeändert wird. Die Revisionsinstanz ist aber nicht besonders rigoros; sie läßt Alles passiren, von dem nicht angenommen wird, daß es bestimmte Pläne durchkreuzen könnte. Es werden seitens des Telegraphenbureaus auch Artikel oder Notizen verbreitet, die durchaus nicht von einer amtlichen Stelle herrühren. Wenn einmal ein Artikel wirklich „wohlinformirt" ist, so darf man nicht immer die in derselben Sache folgenden Artikel des „offiziösen" Blattes auch für „wohlinformirt" halten. Ein wirklich „wohlinformirter" Artikel „trifft ein", wie schon in einer Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, und wird an der Beschaffenheit und Aufschrift der Couverts erkannt. Die betreffende Redaktion weiß von der Sache, welche darin behandelt wird, kein Wort mehr, als in dem Artikel steht. Wird der Artikel angegriffen, so muß sie die Angriffe entweder ignoriren, bis wieder etwas „eintrifft", oder wenn sie glaubt, etwas dazu sagen zu müssen, so bewegt sie sich in unbestimmten, gewundenen Worten, welche aber möglichst in dieselbe Kerbe hauen wie der angegriffene Artikel. Dabei kann sie aber doch, wenn sie ungeschickt ist, den wechselnden Intentionen des Verfassers nicht entsprechen, und sie ist immer in der Gefahr, Alles, was sie gebracht hat, wieder desavouiren zu müssen. Die Beziehungen zu einer Reihe anderer Blätter, welche den offiziösen Nimbus haben oder auch nur fälschlich in solchen zu hüllen lieben, sind noch delikaterer Natur oder existiren überhaupt nicht. Diese Blätter springen herbei, um den nach ihrer Ansicht „wohlinformirten" Artikel zu umschreiben und womöglich zu überbieten, und selbst wo sie sich auf orakelhafte Plaudereien liebenswürdiger Geheimräthe stützen, zeigt es sich nachher oft, daß sie diese gänzlich mißverstanden haben. Ob nun eine neue Frage in Berlin, Köln oder sonstwo zuerst angeschnitten wird, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß die ersten offiziösen Artikel in einer Sache meist noch gar nicht erkennen lassen, worauf die Preßkampagne schließlich hinauslaufen wird. Die Diensteifrigen, welche der angegebenen Spur folgen, stellen sich gewöhnlich hinterher als die Dupirten heraus. Mit einem Male tauchen hier und dort anscheinend offiziöse Stimmen auf, die einander vielfach widersprechen, ja sich einander lebhaft bekämpfen; es wird großer Staub aufgewirbelt, und die gänzlich ununterrichteten „Freiwilligen" thun am meisten dafür, die Staubwolke noch zu verdicken. Plötzlich schießt hier oder dort ein Pfeil nach einer bestimmten Richtung hin, der mit dem Ziel, welches beim Beginn der Kampagne ins Auge gefaßt zu werden schien, oft sehr wenig zu thun hat. Der Pfeil erzielt dann oft die beabsichtigte Wirkung. Sollte er aber unerwarteter Weise in unerwünschter Richtung wirken, so kann die ganze dienstwillige Schaar verleugnet werden. Die unangenehmen Erfahrungen, welche die im Stich gelassene Schaar dann machen muß, erregen wohl augenblicklich großen Unwillen, die daraus zu ziehenden Lehren sind aber bald vergessen. Kommt's zu einer neuen Preßkampagne, so laufen die vor Kurzem Dupirten wieder mit, ohne zu wissen wohin, und überbieten womöglich noch die, welche dazu verpflichtet sind. Das Sprichwort: „Gebrannt' Kind scheut das Feuer" ist bei einem großen Theil der deutschen Presse heute nicht mehr wahr. Auch die Waldersee-Clausewitz-Affäre wird schwerlich den Betroffenen zur Lehre dienen.

— Das Komite für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Metz hat dieser Tage von seiten des Ministers des königlichen Hauses von Wedell die Benachrichtigung erhalten, daß der Kaiser bestimmt in der zweiten Hälfte des August in Metz eintreffen und der Legung des Grundsteins für das Denkmal seines Großvaters beiwohnen werde.

— Der Prinz-Regent von Bayern wird der Kaiserin in Kissingen am Mittwoch oder Donnerstag einen Besuch abstatten.

— Wie verlautet, wird der Herzog Adolf von Nassau im Herbste zum Besuch des Berliner Hofes in Berlin eintreffen.

— Der Gesetzentwurf über die Verwendung des aus der Gehaltssperre der katholischen Geistlichen angesammelten Fonds ist bekanntlich in der verflossenen Landtagssession nicht mehr zur Vorlage gekommen, und zwar nur wegen des unvermuthet frühen und plötzlichen Schlusses der Sitzungen. Wie man hört, steht der Gesetzentwurf in der nächsten Session mit Bestimmtheit zu erwarten, und zwar nach Verständigung mit maßgebenden kirchlichen Instanzen über die Verwendungszwecke. Die Angelegenheit bietet der ultramontanen Presse fortwährend Stoff zu gehässigen Bemerkungen und Glossen.

— Ein offiziöser Artikel der „Kölnischen Zeitung" spricht sich neuerdings mißbilligend über das gemeinsame Verweilen des russischen und des französischen Kriegsministers in demselben Gasthofe zu Vichy aus. Wir geben diesen Artikel nachstehend seinem Wortlaut nach wieder:

Als im vorigen Monat bekannt wurde, daß der russische Kriegsminister eine Reise nach Frankreich machte, wurden von den russischen Zeitungen bald die Pariser Ausstellung, bald die heilkräftigen Wasser von Vichy, bald auch — obwohl Frankreich seine Grenzen vorläufig noch nicht so weit vorgerückt hat — Bad Ems als das Ziel dieser ministeriellen Sommerfahrt bezeichnet. Die französischen Blätter beobachteten ein beredtes Schweigen; aber eines derselben platzte doch in einem unbewachten Augenblicke mit der Thatsache heraus, daß der russische und der französische Kriegsminister und der General Miribel (der Generalkommandirende in Chalons an der Marne) „augenblicklich in Vichy in demselben Gasthofe wohnen"; als Nebenbemerkung war hinzugefügt, daß Herr Ferry in der Umgebung (Vichys oder des Gasthofs, war in Zweifel gelassen) umherschweife. Herr Ferry spielt allerdings in dieser Angelegenheit vorläufig eine Nebenrolle; die Herren Wannowski, Freycinet und Miribel aber scheinen sich über wichtigere Sachen unterhalten zu haben, als über die Tageschronik von Vichy. Der russische Kriegsminister steht auffallenderweise auch während seines Bade-Urlaubs in so bedeutsamem Verkehr mit seinem kaiserlichen Herrn, daß Schriftstücke unter besondern Vorsichtsmaßregeln von Peterhof nach Vichy befördert wurden. Das Werben der Franzosen um russische Gunst scheint also doch nicht so ganz ohne Erhörung zu bleiben, wie dies der „Hamburger Correspondent" dieser Tage meinte. Die „Katholiken", so erfuhr dieses Blatt von unterrichteter Seite, „werden überall im Orient durch die von Rußland unterstützten Orthodoxen verdrängt, einfach, weil Frankreich, um es mit Rußland nicht zu verderben, nichts mehr thut, um sie zu beschützen. Die Russen nehmen alle diese und ähnliche Dienste an. Manchmal danken sie dafür — manchmal lassen sie die ihnen erwiesenen Freundlichkeiten einfach über sich ergehen. Von russischen „Gegenleistungen" ist uns noch nichts zu Gesicht oder Gehör gekommen." Der größte und neueste Liebesdienst, an dessen Bürde die Franzosen schwer zu tragen haben, wird hier nicht erwähnt: das Eintreten des französischen Kapitals für die in einige Mißachtung gerathenen russischen Finanzen. Wie jedoch das Konventikel in Vichy beweist, scheinen die Gegenleistungen doch nicht mehr ausbleiben zu sollen. Wir kennen zwar nur die Art der Beförderung, nicht den Inhalt der Schriftstücke; aber was die Kriegsminister Frankreichs und Rußlands miteinander zu verhandeln haben, kann nur sehr eindeutig sein. Es bezieht sich jedenfalls auf den geehrten Nachbar, der die Unbequemlichkeit hat, zwischen beiden zu wohnen, und dem beide herzlich gern die Fensterscheiben einwerfen würden, wenn derselbe nicht einen so trefflichen europäischen Polizeidienst eingerichtet hätte. Angesichts des Dreibundes kann der friedliebende Kern Europas mit einigem Selbstvertrauen in die Zukunft blicken, was auch die russisch-französischen Kriegschemiker aus dem Sprudel von Vichy herausdestilliren mögen; und diese Zuversicht muß um so mehr gerechtfertigt erscheinen, wenn wir auf die Mittheilungen verweisen, welche wir unlängst über die Annäherung der Türkei an den Dreibund veröffentlichen konnten, über jene politische Gestaltung Europas, in welcher die beiden unzufriedenen Brüder Rußland und Frankreich durch einen von der Nord- und Ostsee bis zum Mittelländischen und Schwarzen Meere reichenden breiten Wall getrennt sind. Wie wohl begründet aber die beharrlichen War-

nungen vor der Betheiligung Deutschlands an den auf die Hebung der russischen Finanzen berechneten und damit auf die Stärkung der russischen Kriegslust und die Bedrohung des europäischen Friedens hinauslaufenden Geldgeschäften des Herrn Wyschnegradski waren, tritt bei dieser Gelegenheit nochmals klar zutage.

— Das **Antwortschreiben** auf den Bericht, welchen die **Aeltesten der Kaufmannschaft über das Termingeschäft in Getreide an den Handelsminister Fürsten Bismarck erstattet, hat folgenden Wortlaut:**

Auf den Bericht vom 1. d. M., betreffend das Termingeschäft in Getreide, erwidere ich den Herren Aeltesten vorläufig, daß die Ergebnisse der dortseits vorgenommenen amtlichen Verwiegungen von inländischem Roggen und Hafer mit den von den Proviantämtern der Militärverwaltung festgestellten Gewichten der von denselben in der Zeit vom 1. Dezember v. J. bis Ende April d. J. angekauften Roggen- und Hafermengen in Widerspruch stehen. Von den von den Proviantämtern während dieser Zeit angekauften 881 702 Ztr. Roggen haben nur 8699 Ztr. ein geringeres Gewicht, als das zur Zeit für die Lieferfähigkeit an der Börse maßgebende von 35,5 Kilogr. und nur 71 558 Ztr. ein solches von weniger als 36 Kilogr. für den Neuscheffel gehabt, wogegen von den angekauften 2 059 426 Ztr. Hafer 1 974 906 Ztr. ein Gewicht von 22,5 Kilogr. für den Neuscheffel erreicht oder überschritten haben und nur 84 520 Ztr. hinter diesem Gewicht zurückgeblieben sind. Durch diese Gewichtsfeststellungen der Proviantämter findet die Annahme der Herren Aeltesten, daß die Lokohändler vielfach einheimisches Getreide von geringerer Qualität von der Probeverwiegung zurückgehalten haben, keine Bestätigung; die entgegengesetzte Annahme scheint vielmehr hiernach einen größeren Anspruch auf Berechtigung zu haben. Wird berücksichtigt, daß die abnorme Witterung des vorigen Jahres das Gewicht des Getreides in hohem Maße hat nachtheilig beeinflussen müssen, und daß erfahrungsgemäß es vorzugsweise kleinere Grundbesitzer sind, welche ihr Getreide an die Proviantämter verkaufen, daß diese aber noch vielfach auf die Auswahl guter Getreidearten zur Saat und die Bearbeitung und Reinigung des Verkaufsgetreides nicht die wünschenswerthe Sorgfalt zu verwenden pflegen, so erscheint es nicht zweifelhaft, daß entsprechend der von sämmtlichen Vertretern der Landwirthschaft bei den vorjährigen Konferenzen vertretenen Ansicht die einheimische Landwirthschaft im Stande ist, ihr Verkaufsgetreide mit demjenigen Gewichte zu Markt zu bringen, wie solches für die lieferfähige Waare von mir festgesetzt worden ist. Uebrigens ersehe ich aus dem Berichte der Herren Aeltesten, daß die vaterländische Landwirthschaft an dem Termingeschäfte an der hiesigen Börse, so weit Roggen und Hafer in Frage kommen, nur geringes Interesse hat. Indem ich mir die weitere Entscheidung in der Angelegenheit vorbehalte, stelle ich den Herren Aeltesten anheim, die Probeverwiegungen des zu den Kündigungen verwandten Getreides noch fortzusetzen und mir demnächst über das Ergebniß derselben zu berichten. Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: gez. von Wendt.

— Die Vermehrung der **technischen Attachés** ist unlängst von einer Stelle angeregt worden, die im Allgemeinen über die Personalverhältnisse im Arbeitsministerium gut unterrichtet zu sein pflegt. In diesem Falle aber scheint es, als ob stille Wünsche mehr als die thatsächlichen Verhältnisse zur öffentlichen Behandlung dieser Frage beigetragen haben. Gegenwärtig sind in den Staatshaushalt 75 000 M. eingesetzt für die fünf seit 1883 geschaffenen Stellen in Washington, Paris, London, Rom und Petersburg, so daß jedem der den deutschen Botschaften oder Gesandtschaften beigegebenen Techniker 15 000 Mark (einschließlich der Reisekosten) zur Verfügung stehen. Die Vermehrung der Stellen, für welche ein Grund nicht recht ersichtlich ist, würde mit der Zeit voraussichtlich die dauernde Besetzung erschweren, da bereits mehrfach über die ungenügende Höhe des Einkommens der Attachés Klage geführt worden ist. Außer Nordamerika, England, Frankreich, Italien und Rußland dürfte schwerlich ein weiteres Land zu nennen sein, das einmal in seiner technischen Entwickelung genug des Bemerkenswerthen und Eigenartigen böte, um dort mit rechtem Nutzen eine ständige Vertretung zu unterhalten, oder das anderseits in seinen klimatischen Verhältnissen für eine praktische Verwendung der dort gemachten Erfahrungen uns nahe genug läge. Für den Einzelfall aber, oder für spezielle Studien und kunstgeschichtliche Forschungen genügen längere oder kürzere Reisen, wie sie jetzt schon vielfach im Auftrage des Ministers von Bauinspektoren, Regierungsräthen u. s. w. vorgenommen werden.

— Der „Schwäb. Mekr." entnimmt einem ihm zur Verfügung gestellten Briefe aus **Kamerum**, 25. Mai, einige Mittheilungen, die ein sehr ungünstiges Bild von den **Gesundheitsverhältnissen** der in Westafrika lebenden Deutschen geben. Nachdem der Briefschreiber, ein aus Württemberg gebürtiger Gouvernementsbeamter, zuerst das Begräbniß eines am Fieber gestorbenen Missionars, Ganger aus Winnenden, geschildert, schreibt er weiter:

Der Gouverneur Frhr. v. **Soden** ist ernstlich krank und geht morgen zur Erholung nach St. Thomé auf mindestens drei Monate. Hauptmann **Zeuner**, Leiter der Barombistation, ist von Dr. **Preuß** schwer krank hierhergebracht worden, und beide gehen vielmehr oder müssen nach Deutschland zurück. Zeuner ist vor drei Monaten bei dem Kampf gegen die Bombukus, woselbst seine Leute von Seiner Majestät Kriegsschiff „Hyäne" Theil nahmen, verwundet worden, und daher scheint die Kranheit zu rühren. Hauptmann **Hund**, Leiter der Batangeexpedition, ist ebenfalls krank und bereits nach Hause gereist.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 13. Juli. Die **Landtagswahlen** sind so ziemlich beendet. Nur der böhmische Großgrundbesitz hat noch am nächsten Montag seine Vertreter im Landtage zu ernennen. Diese Wahl wird sich ohne Kampf vollziehen, da der verfassungstreue Großgrundbesitz an der Wahl nicht Theil nimmt und den Feudalen den Platz überläßt. Morgen hält der feudale böhmische Großgrundbesitz eine Wahlbesprechung. Es hat nicht an Andeutungen gefehlt, daß aus derselben ein neuer Ausgleichsantrag hervorgehen solle, das heißt, wie sich der Wahlaufruf des verfassungstreuen Großgrundbesitzes zum Aerger des Junkerblattes ausdrückte, daß der Feudal-Adel Angesichts der jungczechischen Siege nochmals bei den politischen Gegnern Schutz gegen die Folgen seiner verfehlten Politik suchen wolle. Uebrigens ist heute die „Politik" recht ungehalten gegen das „Vaterland", weil dieses gestern erzählt hatte, die Altczechen hätten dem Unterrichtsminister den Dislokations-Erlaß stückweise „abgehandelt", und das Organ Riegers legt gegen diesen „würdelosen" Ausdruck im Interesse der parlamentarischen Ehre der gesammten Majorität pathetisch Verwahrung ein. Der unausgesetzte kleine Krieg, der neuestens zwischen den Blättern der Rechten geführt wird, zeigt auch, wie sich in Folge der Landtagswahlen der eiserne Ring gelockert hat.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Juli. Im **Senat** wurde heute bei Besprechung des Kapitels Unterricht ein Fall erwähnt, wo ein Brief des Unterrichtsministers gestohlen und dann veröffentlicht worden war. Es seien, wie Fallières erklärt, vertrauliche Mittheilungen über eine noch nicht beendete Untersuchung gewesen und man habe Nachforschungen eingeleitet, um den Dieben auf die Spur zu kommen. Halgan meinte, es sei eine seltsame Zeit, wo die Blätter täglich vertrauliche Mittheilungen brächten. Präsident: „Das ist Vertrauensmißbrauch." (Beifall.) — Präsident **Carnot** gab gestern den Korpskommandanten und anderen höheren Militärs ein großes Diner, an welchem außer den Ministern 30 Generäle und Vizeadmiräle, die Offiziere vom militärischen Gefolge des Präsidenten und eine große Zahl Obersten Theil nahmen. Darnach fand auf persönliche Einladung ein Empfang der aktiven, Reserve- und Landwehroffiziere statt. — Die hier anwesenden **Ungarn** werden mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Gestern Nachmittag wurden sie im Stadthause feierlich empfangen. Abends fand ihnen zu Ehren eine Extravorstellung in der „Opera comique" statt. Alle Gemeinderäthe sowie der Minister Constans wohnten der Darstellung des Stücks „Esclarmonde" bei. In den Zwischenakten wurde die Marseillaise und der Radetzkymarsch gespielt. Alle Ungarn trugen im Knopfloch ein Medaillon mit Kossuths Bilde, was den Präsidenten des Gemeinderaths, Chautemps, in seiner Ansprache zu der Bemerkung Gelegenheit bot, die Besucher bewiesen durch ihre Sympathie für den großen Patrioten, daß sie die Revolution zu würdigen verständen und nach Frankreich gekommen wären, um nicht bloß ein nationales, sondern ein Fest der Menschheit mitfeiern zu helfen. Der Deputirte Helfy antwortete im gleichen Tone, er bewunderte die Weltausstellung, nannte Frankreich die Lehrerin der Nationen und brachte ein Hoch auf die Republik aus. Nach dem Lunch im Festsaale des Stadthauses spielte eine Zigeunerkapelle ebenfalls die „Marseillaise", aber mit so wunderlichen Schnörkeln, daß die Franzosen sich stellenweise fragten, ob es denn wirklich die „Marseillaise" wäre.

S. VIII. Bundesschießen des Märkisch-Posener Schützenbundes.

Posen, den 15. Juli.

Aus allen Richtungen strömten gestern früh zwischen 6 und ½9 Uhr die Vertreter auswärtiger Schützengilden bezw. Vereine mit ihren Fahnen und Abzeichen auf dem hiesigen Zentralbahnhofe zusammen. Mit der Witterung sah es traurig aus, es regnete in Strömen; dennoch ließen sich die angekommenen Festtheilnehmer nicht entmuthigen und marschirten nach herzlicher Begrüßung Seitens der zum Empfange deputirten Vertreter des Schilling-Schieß-Vereins in heiterster Stimmung ihrem nächsten Ziele, dem Zoologischem Garten zu. Hier angelangt stärkte man sich nach den Strapazen der Reise zunächst durch einen frischen Trunk und begab sich alsdann um ½11 Uhr in den großen Saal zur Delegirten-Versammlung. Der diesjährige Bundestag wurde in Abwesenheit des Bundesvorsitzenden Herrn Erbling, durch den Stellvertreter desselben Herrn Malermeister Hartstock, (Landsberg a. W.) eröffnet und es wurden darauf zunächst die Vollmachten der Delegirten geprüft. Es ergab sich, daß folgende Gilden vertreten waren: 1) Landsberg a. W., durch Herrn Busacker; 2) Posen (Schilling-Schießverein) durch Herrn Korduan; 3) Posen (Schützengilde) durch Herrn Jaglin; 4) Bromberg, durch Herrn Franke; 5) Pudewitz, durch Herrn Perlitz; 6) Rogasen durch Herrn Appelt; 7) Unruhstadt durch Herrn Raschke; 8) Samter durch Herrn Kober; 9) Kolmar durch Herrn Dembek und 10) Schneidemühl durch Herrn Dorn. Hierauf begrüßte Herr Stadtrath Rump, Namens des auf einer Urlaubsreise befindlichen Oberbürgermeisters Mueller, mit herzlichen Worten die anwesenden Delegirten. Auf die Mittheilung des Vorsitzenden, daß der Bundesvorsitzende Herr Erbling durch 2 Todesfälle in seiner Verwandtschaft am Erscheinen verhindert sei, beschließt die Versammlung ein Beileidstelegramm abzusenden und bringt dies sofort zur Ausführung. Der Vorsitzende begrüßt seinerseits nunmehr die Delegirten-Versammlung und theilt mit, daß die Gilden Bromberg, Pudewitz und Unruhstadt dem Bunde neu hinzugetreten sind. Ueber den Kassenstand des Bundes berichtet sodann Herr Loesch und giebt an, daß der Bund gegenwärtig 950 Mitglieder zählt. Herr **Kober** (Samter) stellt den Antrag, daß die Beiträge spätestens acht Tage vor dem Bundesfeste an die Bundeskasse gezahlt werden sollen. Dem Antrage wird zugestimmt. Es erschien nunmehr eine Deputation von den Damen des Schilling-Schießvereins, welche aus den Damen **Wanda Lachmann**, **Anna Korduan** und **Paula Hochmuth** bestand, überreichte der Versammlung eine prachtvolle, von ihnen gestiftete Schärpe und bat, dieselbe als Abzeichen des jedesmaligen Königs anzunehmen. Gleichzeitig äußerte die Deputation den Wunsch, den diesjährigen König schon heute beim Abmarsch dekoriren zu dürfen. Die Schärpe wird mit lebhaftem Dank entgegengenommen und den Damen Erfüllung ihres Wunsches zugesagt. Es werden sodann die Herren **Franke** (Bromberg) und **Dembek** (Kolmar) zu Rechnungsrevisoren gewählt und ihnen Zwecks Prüfung die Kassenbücher übergeben. Zur Erledigung der Tagesordnung giebt der Vorsitzende zunächst über den ersten Punkt „das Königsschießen möge von jetzt ab schon am 1. Tage beginnen und möglichst auf 2 Ständen geschossen werden", die nöthigen Erklärungen. An der Debatte betheiligen sich die Herren **Kober** (Samter), **Korduan** (Posen) und **Dembek** (Kolmar) und es wird alsdann von der

---

Robert Hamerlings Leben und Meinungen.

Von Karl Pröll.

Dieser Tage ist ein Buch in meine Hände gelangt, betitelt: „Stationen meiner Lebenspilgerschaft" von Robert Hamerling (Hamburg, Verlagsanstalt). Den Umschlag schmückt ein Vignettenbild des Dichters, das die edelgeformten, herben Schmerz ausdrückenden Züge eines Dulders vergegenwärtigt. Nur die seelische Bannkraft der Augen konnte nicht wiedergegeben werden, welche schönheitsselig und leidensverklärt in die Welt hineinblicken.

Wenn die literargeschichtliche Anpassung des nächsten Jahrhunderts die Auswahl jener geistigen Schöpfungen vollziehen wird, welche noch befruchtend auf die neuen Generationen wirken, ihnen den Kultur-Inhalt verflossener Tage erschließen, so dürften die dichterischen Gestalten Hamerlings zu den fortlebenden gehören. Da nach meiner Ansicht bei dieser Durchsiebung schwerlich ein Dutzend jener Schriftsteller, welche in den letzten drei Jahrzehnten mit deutscher Zunge gesprochen, ihren Namen fortpflanzen können, wäre es überflüssig, die Bedeutung Hamerlings durch kritischen Wortschwall nochmals festzustellen. Er läßt sich gar nicht mehr aus der Geistesoffenbarung unserer Zeit hinausdenken, und das genügt. Den Dichter des „Ahasver in Rom", des „Königs von Sion" oder des „Homunculus" jedoch in seinem Werden zu erfassen, dessen Lebensgang zu verfolgen, muß daß Verständniß seiner Werke vertiefen und reiche Anregung geben. Wir danken es deshalb Hamerling, daß er an der Schwelle des sechzigsten Lebensjahres durch die Medien der Selbstbeobachtung, der Erinnerung und Ich-Innerung uns ein Bild dieser „Entwickelung ursprünglicher Anlagen" gespiegelt.

Denn über die Aufgabe des Lebensbeschreibers spricht sich Hamerling zu Beginne der dritten „Station" wie folgt aus: „Meines Erachtens dienen Biographien — der gewöhnlichen Meinung zuwider — weniger dazu, die äußeren Umstände, durch welche Einer „geworden" ist, was er ist, nachzuweisen, als das, was er nun einmal ist, in seiner Wahrheit, seinem ursprünglichen Keimen, seinen Anlagen und Anfängen, anschaulicher und verständlicher zu machen. Du lieber Himmel! Man wird, wozu man geboren ist, wozu man von Natur Beruf und Neigung hat; die Verhältnisse haben noch keinen zum Dichter oder Künstler gemacht. Wer könnte die Macht der Einflüsse leugnen? Aber Hunderttausende haben dieselben Einflüsse erfahren, haben in denselben Verhältnissen gelebt, ohne das zu werden, was der Eine „geworden". — Ich theile diese Auffassung, mit der einzigen Einschränkung, daß Natur- und Weltlauf auch viele triebkräftige Keime vernichten müssen, bevor sie zur Blüthe gereift.

In den Tagebüchern seiner Jugendzeit — Hamerling hat derartige Lebensdokumente fleißig geführt und verwahrt — finden wir eine ironisirende Bemerkung über sein eigenes Streben verzeichnet, welche aus den letzten Jahren seines Gymnasialstudiums stammt. Er spricht darin von einer hellenisch-germanischen Literaturepoche. Thatsächlich ist er einer der berufensten Vertreter dieser Richtung geworden, welche in dem Schönheitsideal und in dem nationalen Prinzip seine Leitsterne findet. In schlichter Darstellung der bescheidenen Erlebnisse und der nachwirkenden Eindrücke, über welche sich das Goldnetz einer reichen, abgeklärten Reflexion spannt, führt uns Hamerling diesen dichterischen Entfaltungsprozeß vor.

„Aus der Kindheit" Hamerlings erfahren wir, daß das zu Kirchberg im Walde (im niederösterreichischen Waldviertel) den 24. März 1830 geborene schwächliche Knäbchen, der Sohn des armen Webers, eine eng umschlossene, aber durch Mutterliebe behütete Kindheit verbrachte und dabei verschiedene kleine Mißgeschicke noch mit in den Kauf bekam. Ein Hauch köstlichen Humors durchweht diese realistische Idylle. „Die Knabenzeit hinter Klostermauern", welche sich im Cistercienserstifte Zwettl abspielte, läßt ihn das Waisenbrot der Bildung als „Sängerknabe im grauen Jäckchen mit blauen Aufschlägen" genießen und bringt ihn zum ersten dichterischen Stammeln. Liebesdrang in schamhafter Unbehilflichkeit und Freundschaftshang heiligen ihm früh das Geheimniß der Sehnsucht. Die Kleinmalerei der klösterlichen Schulverhältnisse und der geistlichen Jugendleiter ist vortrefflich, von einer erfrischenden Anschaulichkeit. Mit dem 14. Jahre kommt Hamerling „aus dem Kloster in die Welt" d. h. nach Wien, wo er seine Gymnasialstudien im Schottergymnasium fortsetzt, sich mit Freitischen und Lektionen weiter fristet und schon ernsthafte poetische Anläufe unternimmt. Zuerst lockte die Bühne den gährenden, nach Anerkennung durstigen Geist und die Versuchsdramen „Columbus", „Die Märtyrer" wurden entworfen. Doch mächtiger zeigt sich in ihm der lyrische Pulsschlag und eine von ihm beschwingte Reflexion, welche in der Canzone „Eutychia oder die Wege zur Glückseligkeit" noch im Gehege der Schulmoral befangen bleibt. Eine platonische Neigung zu der poetisch verschleierten „Regiswinda" und zu Dichterbildern, eine dauerhafte Freundschaft zu seinem Heimathsgenossen Anton Bruckner, mit dem er den „Heracliusbund schließt"; die Schaffung eines geschriebenen Blättchens „Aurora", welches bald ohne Titel und dann „wegen zu vieler Abonnenten" nicht mehr erscheint; die Gründung der „Dichtergilde Teutonia": alle diese kleinen Vorgänge deuten uns immer klarer das Wesen und Streben Hamerlings. Die „Moravia" veröffentlicht sein erstes Gedicht und deren Zukunftspoet ist nun auch vor der Welt legitimirt. Seine deutsche Gesinnung drängt ihm den Plan zu einem Drama „Herrmann" auf, mit dessen Gestaltung er sich vergebens abquält. Ueber diese Gesinnung spricht er sich hierbei aus: „Ich fühlte mich von nationaler Begeisterung durchglüht und huldigte einer edlen Auffassung des Deutschthums". Und an anderer Stelle betont er, welche Macht von Anbeginn der nationale Gedanke für ihn hatte, die wahrhaft deutsche Gesinnung, welche er im „Schwanenlied der Romantik" zu charakterisiren versuchte und die im „Germanenzug", im „Teut" und mehr oder weniger in jedem seiner Werke zu so häufigem Ausdruck gelangte, wie in den Werken keines anderen lebenden deutschen Dichters. Mit völlig gerechtfertigtem Stolze fügt Hamerling bei: „Ein Umstand, auf welchen die allerjüngste Generation zu verweisen nicht überflüssig ist. Wir jungen Leute von 1848 waren überhaupt in dem Maße deutsch gesinnt, daß wir um den Preis, das deutsche Volk wirklich deutsch und geeinigt zu sehen, in Gottes Namen die Magyaren Magyaren, die Polen Polen, die Czechen Czechen hätten sein lassen." Die polemische Schärfe dieser Sätze wendet sich gegen die jetzigen pseudodeutschen Renommisten, sowie gegen jenen in bureaukratischen und verfassungsmäßigen Schablonen verkümmerten deutschen Liberalismus in Oesterreich, welcher die Wehrkraft des dortigen Deutschthums durch zwei Jahrzehnte unverantwortlich geschwächt hatte.

Versammlung beschlossen, das Bundesschießen fortan am zweiten Festtage und zwar Morgens 8 Uhr, auf 2 Scheiben zu beginnen. Der Antrag des Bundesvorstandes: „Zur Ausloosung von Aktien sollen außer den Abzügen beim Bundesschießen noch so viel von den Verwaltungskosten verwendet werden, daß nur 15 Mark von Letzteren vebleiben", wird von dem Vorsitzenden genügend motivirt und ohne weitere Debatte angenommen. Herr Kober (Samter) stellt den Antrag, die Scheibengröße nicht durch den Vorstand eigenmächtig feststellen zu lassen, wie das in Posen der Fall wäre. (Die Posener Scheiben haben 24 Ringe, die anderen nur 20). Nachdem die Herren Dembek (Kolmar), Kober (Samter) und Loesch noch in dieser Angelegenheit gesprochen haben wird beschlossen, die in Samter am 7. August 1887 festgestellte Normalscheibe bei allen Bundesschießen anzunehmen. Als Festort für das nächste Bundesschießen wird sodann Bromberg vorgeschlagen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Stadt Bromberg die Wahl annehmen würde, bemerkt der Vertreter derselben, Herr Franke, daß er aus verschiedenen Gründen die Wahl dankend ablehnen müsse. Herr Kober (Samter) schlägt Kolmar vor. Bürgermeister Dembek lehnt jedoch ebenfalls ab, da die Stadt nicht vorbereitet sei und es erbietet sich schließlich Herr Kober, das Fest in Samter herzurichten. Samter wird daraufhin als Festort für das nächste Bundesschießen angenommen.

Der Vorsitzende theilt nun mit, daß Kupferschmiedemeister Schütz (Rogasen) zum Bundesfahnenträger ernannt sei und spricht über die beim Ausmarsch zu übergebenden Namensverzeichnisse der Gildenmitglieder. Er verspricht auf den Antrag der Herren Kober und Korduan, daß den Gilden zur Pflicht gemacht werden wird, die Anmeldefristen bei den Bundesschießen genau inne zu halten. Die Herren Hoffmann, Wilke und Schönecker (Posen) und Steinberg (Landsberg a./W.) werden vom Ausmarsch dispensirt. Der Festzug selbst wird durch das Loos wie folgt bestimmt: 1) Gilde Posen, 2) Samter, 3) Bromberg, 4) Budewitz, 5) Rogasen, 6) Landsberg a./W., 7) Kolmar, 8) Schneidemühl, 9) Unruhstadt, 10) Schilling-Schießverein, als Festverein. Die Sitzung wird hierauf vertagt.

Gegen 12 Uhr versammelten sich die Schützen auf dem Wilhelmsplatze und wurden in der durch das Loos bestimmten Reihenfolge aufgestellt. Es ergab sich, daß 142 Schützen zum Ausmarsch erschienen waren, wovon 24 auf Posen, 18 auf Samter, 9 auf Bromberg, 13 auf Budewitz, 9 auf Rogasen, 10 auf Landsberg a. W., 13 auf Kolmar, 8 auf Schneidemühl, 3 auf Unruhstadt und 35 auf den hiesigen Schilling-Schießverein entfallen. Da der Regen aufgehört hatte, so konnte der Abmarsch bei günstigster Witterung nach dem Eintreffen sämmtlicher Fahnen um ½1 Uhr beginnen. Der Zug bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle des 47. Regiments zunächst über den Wilhelmsplatz durch die Theaterstraße und Friedrichsstraße nach dem Lachmann'schen Lokale, um den Bundeskönig und die beiden Ritter dort abzuholen. Vor der Front wurde alsdann der Bundeskönig von den vorgenannten Damen feierlich mit der neuen Schärpe geschmückt; der Zug setzte sich, nachdem die Front abgeschritten war, wieder in Bewegung und begab sich durch die Wilhelmsstraße, Neuestraße, über den Alten Markt, durch die Wasser- und Gerberstraße nach dem Festort. Hier angelangt wurden die Festtheilnehmer durch Herrn Stadtrath Rump Namens der Stadt auf das Wärmste begrüßt, sie begaben sich hierauf in den Saal des Schilling-Etablissements, wo von der städtischen Deputation unter einer nochmaligen Ansprache die beiden Ehrenpreise der Stadt Posen überreicht wurden für welche der stellvertretende Vorsitzende des Schilling-Schießvereins, Tischlermeister Korduan, den lebhaften Dank des Vereins aussprach. Bei dem nun folgenden Festmahle wurden Toaste auf den Kaiser, den Bundeskönig, den Bund, die Gäste, die Damen und Andere ausgebracht. Das Schilling-Etablissement, welches ohnehin zu den schönsten auswärtigen Vergnügungsorten Posens gehört, prangte im prächtigsten Festschmucke. Laub-Guirlanden durchzogen den Garten nach allen Richtungen, Fahnen und Tafeln mit Inschriften, meist humoristischen Inhalts, sowie zahlreiche Lampions schmückten ihn in allen Theilen. Im unteren Theile des Etablissements befanden sich die üblichen Schaubuden, Karussells, Würfelbuden und Photographenbuden, auch die „warmen Wiener" und ein „Menschenfresser", direkt importirt, fehlten nicht. Das Schießhaus selbst ist ganz neu errichtet und besteht aus 2 Abtheilungen mit zusammen 6 Ständen; in dem einen Theile sind die beiden Bundesscheiben, in dem anderen die Silber- und Geldgewinn- und die Probir-Scheiben. Auch hier war Alles schön geschmückt und mit Sinnsprüchen verziert. — Nach dem Diner wurde zunächst die Delegirten-Versammlung fortgesetzt und es erklärte, nach Eröffnung derselben, Bürgermeister Dembek Namens der Rechnungskommission, daß die Bücher ordnungsmäßig geführt seien, er beantragte Decharge, welche Seitens der Versammlung ertheilt wird. Der Bundestag wird damit geschlossen. Nun begaben sich die Schützen nach den Schießständen. Im Garten konzertirte während des Nachmittags die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kraeling. Den Schluß des gestrigen ersten Tages bildete ein sehr schönes Feuerwerk.

Lokales.

Posen, 15. Juli.

d. Die Wählerlisten für den Stadtkreis Posen liegen wie alljährlich, so auch jetzt wieder in Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städteordnung zur Einsicht der berechtigten Wähler vom 15. bis 30. d. Mts., und zwar im Stadthause Breslauerstraße Nr. 39, im Bureau IV., öffentlich aus. Das polnische Wahlkomite erläßt durch die gesammte hiesige polnische Tagespresse einen **Aufruf** an die polnischen Wahlberechtigten, in welchem dieselben eindringlichst an die Pflicht erinnert werden, dafür Sorge zu tragen, daß keiner ihrer Namen in den Wählerlisten fehle. Ein gleiches Verfahren ist selbstverständlich auch den Wählern deutscher Zunge dringend anzuempfehlen.

S. **Die Spezial-Sanitätskommission,** bestehend aus den Herren Dr. Grodzki, Tischlermeister Fröhlich und Polizei-Kommissarius Krusius, erachtete am Sonnabend wiederum 21 Parterre- und 44 Kellerwohnungen für bewohnbar, während 6 Kellerwohnungen zurückgewiesen werden mußten.

S. **Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins** begann ihr diesjähriges Königs- und Prämienschießen am 3. Juli, dasselbe wurde am 7. fortgesetzt und Mittwoch, den 10. d. M., beendet. Das Schießen, an welchem 95 Mitglieder theilnahmen, fand in den Schießständen des Schützenhauses statt und wurde auf eine Entfernung von 170 Meter nach einer Scheibe mit 30 Ringen geschossen. Die besten Schüsse erzielten die Herren: Ober-Telegraphen-Assistent Huch 76, Maurermeister Skalski 74 und Schießstandbesitzer Haritz 72 Ringe. Die Proklamirung der besten Schützen und Vertheilung der Prämien findet **Sonntag, den 21. Juli,** im Schützengarten (Städtchen) statt. Hieran schließt sich ein Gartenkonzert und alsdann ein Tanzkränzchen im Saale. Auch die übrigen, nicht der Kompagnie angehörenden Vereinsmitglieder, sowie eingeführte Gäste, haben gegen ein kleines Entree Zutritt.

* **Im Inseratentheil** dieser Nummer bringen wir die Bekanntmachung der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft (2. Veröffentlichung), aus der zu ersehen ist, daß nunmehr der Umtausch des Restes der sog. Zuschlagspfandbriefe, zu 5 und 4½ Proz. verzinslich, in 3½prozentige Pfandbriefe begonnen hat. Die letzteren, welche an der Börse 101 Proz. notiren, sind im Umtausch zum Paricourse zu beziehen, die nicht zum Umtausch gelangenden Pfandbriefe sind zum 2. Januar 1890 gekündigt.

S. **Der Asservationshof** in der St. Adalbertstraße ist in Folge der Geschäftsaufgabe des bisherigen Inhabers aufgehoben worden.

S. **Ein vielversprechendes** Ehepaar prügelte sich gestern in der Judenstraße und die würdige Ehefrau versetzte hierbei ihrem Manne mehrere erhebliche Messerstiche in die Hand.

S. **Der Zirkus Hubert Cooke** ist in der gestrigen Nacht abgebrochen worden und hat bereits seine Reise fortgesetzt.

S. **Wegen einer rohen Körperverletzung** mußte gestern Nacht ein junger Bursche verhaftet werden. Mehrere junge Leute waren an dem genannten Abende bis ½4 Uhr Nachts in einem Tanzlokale der Kleinen Gerberstraße und zwei derselben geriethen beim Verlassen desselben in Streit, in dessen Verfolg der Eine ein Ziegelstück ergriff und es dem Gegner, einem Bäckerlehrlinge, so heftig gegen den linken Oberschenkel schleuderte, daß der Knochen zersplitterte und der Unglückliche sofort zusammenbrach. Er mußte schleunigst nach dem Stadtlazareth gebracht werden, während der Thäter verhaftet wurde.

S. **Ueberfahren** wurde Sonnabend Abend gegen 8 Uhr ein dreijähriges Kind von einem Wirthssohne aus Jersitz und erheblich an beiden Beinen verletzt. Den Kutscher soll jedoch keine Schuld treffen.

S. **Aus dem Polizeiberichte.** Verhaftet wurden vorgestern 2 Bettlerinnen, eine Arbeiterin auf der Wallischei, wegen ruhestörenden Lärms, ein Arbeiter, welcher auf dem Bahnhofe ein Brett im Werthe von 4 Mark gestohlen hatte. Gestern wurden zur Haft gebracht: zwischen 10 und 11 Uhr Abends zu Berdychowo ein Arbeiter wegen ruhestörenden Lärms und etwas später ein Arbeiter, ein Maurer und ein Zigarrenmacher wegen Widerstandes gegen einen Schutzmann und endlich 2 angetrunkene Arbeiter aus Jersitz, welche sich mit einem Dienstmann auf der St. Martinstraße geprügelt hatten. — In Polizeigewahrsam wurde gestern Vormittag ein betrunkener Arbeiter, der auf dem Bürgersteige in der Wilhelmsstraße lag, mittelst Karre gebracht. — Auf den Asservationshof wurden vorgestern 7 Körbe gebracht, welche zum Theil mit Grünzeug gefüllt, herrenlos auf dem Sapiehaplatze standen. — Gefunden eine Schublade aus einem Nußbaumspinde auf der Chaussee in St. Lazarus.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 15. Juli. Bei einem Gewitter, welches sich Sonnabend Nachmittag über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs, welcher sich auf der Veranda seines Arbeitszimmers befand, ein. Der König blieb glücklicherweise unversehrt.

Essen, 15. Juli. Bei einer gestern in Bochum abgehaltenen Versammlung von Bergarbeitern, welche Delegirte aus den Bezirken zu Dortmund, Essen, Bochum und Gelsenkirchen besuchten, wurde einstimmig beschlossen die in der Delegirten-Versammlung vom 19. Mai festgesetzte zweimonatliche Frist zur Regelung der Forderungen der Bergleute auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

Berlin, 15. Juli. [Privat-Telegr. der „Pos. Zt."] Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet es als unberechtigte Unterschätzung ihrer Selbständigkeit Seitens der „Hamburger Nachrichten", daß sie nicht den Muth haben sollte, den „Clausewitz-Artikel" unter eigener Verantwortlichkeit zu schreiben, und fragt, welche amtliche Stelle im Staat und Reich sich berufen fühlen könnte, ohne Mitwirkung oder Ermächtigung des Reichskanzlers dessen Beziehungen zum Generalstabschef öffentlich zu besprechen.

Kiel, 15. Juli. Die deutsche Tiefseeexpedition hat unter Leitung des Geheimraths Hensen heute Vormittag gegen 11 Uhr an Bord des Dampfers „National" unter lauten Hurrahs der akademischen Jugend und einer zahlreichen Volksmenge den Hafen verlassen. An Bord des Schiffes befanden sich der Minister v. Goßler, der Oberpräsident, Vizeadmiral Knorr, Geheimrath Professor Dr. Esmarch mit Gemahlin, der Kurator der Universität, andere Professoren und der Bürgermeister, welche alle bis Buelk mitfuhren. Auch der Dampfer „Frieda" begleitete mit zahlreichen Passagieren den „National" aus dem Hafen. Der Kultusminister geht von Buelk zu Dampfer nach Eckernfoerde.

Washington, 15. Juli. Das Gerücht des „Newyork Herald" von der beabsichtigten Demission Blaines wird von maßgebender Seite als unbegründet erklärt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der kategorische Imperativ." Roman von C. Vollbrecht. Breslau, Verlag von S. Schottländer. — Den Kern dieses fesselnd geschriebenen Romans, der eine an packenden Szenen und wirksamen Ueberraschungen reiche Handlung hat, bildet das Liebesleben eines edlen, hochherzigen Mädchens. Von dem Manne, der ihre Liebe zu erringen gewußt hat, wegen ihrer Armuth verschmäht, dann aber, als sie auf ein falsches Gerücht hin für reich gilt, zur Frau begehrt, weist sie den Bewerber, dessen Egoismus größer ist als seine Liebe, in gekränktem Stolze zurück, um schließlich doch, nachdem sie auf unerwartete Weise wirklich in den Besitz immenser Reichthümer gelangt ist, in neu auflodernder Liebe dem vor dem Bankerott Stehenden die rettende Hand zu reichen. Mit dieser materiellen Rettung verbindet sich eine moralische, indem die selbstverleugnende Liebe des reinen Mädchenherzens eine seelische Läuterung des von selbstischen Motiven beeinflußt gewesenen Mannes bewirkt. Um diesen Kern gruppiren sich eine Menge fein ausgeführter Episoden, eine Fülle reizvoller Details; neben den beiden im Mittelpunkte des Interesses stehenden Hauptpersonen treten eine große Zahl lebenswahr gezeichneter Gestalten auf, deren Schicksalen der Leser mit lebhafter Theilnahme folgt.

Entnommen sind die letzterwähnten Aeußerungen dem Abschnitte „Mein Kriegsjahr im Dienste der Freiheit." Das Jahr 1848 weckte auch Hamerling, der in ungebundener Wahl, doch mit emsigstem Eifer philologische, philosophische und naturwissenschaftliche Studien trieb, aus seiner Beschaulichkeit. Er schildert seinen Enthusiasmus, aber auch seine tragikomischen Erlebnisse als akademischer Legionär, dem die Flinte in der Wachtstube gestohlen wird. Manche vortreffliche Augenblicksbilder bezeugen die ungeregelte Bewegung, das mangelnde Organisationstalent, den geringen politischen Scharfblick in diesem verfrühten Befreiungsjahre, sowie die schwankenden Charaktere, die in den Vordergrund traten. Dabei verleugnet der Dichter in diesen wahrheitsgehärteten Bekenntnissen jedes „Talent der persönlichen Anpreisung" und hängt nicht dem Heldenthum eines opferfreudigen Idealismus auch ein äußerlich flatterndes Heldenmäntelchen um.

Während der nun folgenden „Lehr- und Wanderjahre" erblicken wir Hamerling in ununterbrochener geistiger Arbeit und im Ringen nach einer kleinen Lebensstellung. Er betritt die pädagogische Stufenleiter als Gymnasial-Hilfslehrer in Wien und Graz und rückt dann vor zum wirklichen Mittelschulen-Lehrer, welche in Oesterreich Professoren genannt werden. Der Dichter entfaltet immermehr seine Schwingen und wagt stets höhere Flüge, indeß er zugleich die Formbeherrschung erlangt, in welcher Hamerling von keinem Zeitgenossen erreicht, von keinem Vorgänger übertroffen wird. Große soziale, ethische, philosophische und kulturhistorische Gedanken und Bilder wälzen sich in seinem Kopfe und ringen nach Gestaltung. Er empfängt die erste Anregung zu seinem „Ahasver in Rom."

Die Abschnitte: „Von der Mur bis zur Adria" und „Zehn Jahre im Süden", d. h. in Triest, wohin Hamerling 1855 als Gymnasialprofessor berufen wurde, enthüllen uns die weitere Wissens- und Gestaltungs-Arbeit in seiner geistigen Werkstatt, welche stets reifere, vollendetere Dichtungen der staunenden Welt vor Augen stellt. In diesem Zeitraume veröffentlichte er den „Sangesgruß vom Strande der Adria", „Venus im Exil", „Sinnen und Minnen", „Germanenzug" und schließlich „Ahasver in Rom". Das literarhistorische Urtheil über diesen gluthbeseelten, dem reinen Schönheitskultus, den stürmischen Leidenschaften und den großen Weltproblemen zugewendeten, in krystallhell rhythmische Sprache eingeschlossenen Offenbarungen des Dichtergeistes darf als abgeschlossen gelten. Es ist auch nicht meine Aufgabe, bei Besprechung der Hamerlingschen Selbstbiographie näher darauf einzugehen. Erwähnt sei nur, daß letzterer eine Fülle lebensvoller ästhetischer Ansichten und Winke, welche sich an keine Schulnorm binden, bei dieser Rückerinnerung an selige Schaffensstunden einstreut und absichtlichen oder leichtfertigen Mißverständnissen über die Grundgedanken seiner Dichtungen entgegenzutreten sucht.

Der kränkelnde Dichter mußte seine pädagogische Wirksamkeit aufgeben und wählte zum Asyl für ein geistig vertieftes Stillleben das liebliche Graz. Die Periode, in welcher sein Körper allmählig in die Netze eines schweren Siechthums hineingezogen wurde, während die Seele aufrecht und unermüdlich blieb, hat Hamerling bezeichnet: „Von Ahasver in Rom bis zum „Homunculus". Sie wird gekennzeichnet durch eine reiche und vielseitige Produktion. Der „König von Sion", dieses bedeutungstiefe, in den intensivsten Farben leuchtende epische Gemälde des Wiedertäuferthums, welches zugleich den sozialen und religiösen Kämpfen unserer Gegenwart als Gegenbild dienen sollte, war noch bei verhältnißmäßig erträglichen Gesundheitsumständen vollendet. Ihm folgten „Danton und Robiespierre", die Tragödie des revolutionären Geistes; „Aspasia", welche formenschöne Giebelgruppen althellenischen Lebens in ein Roman-Museum hineinsetzte; das nationale Scherz- und Zorn-Gedicht „Teut", die für musikalische Komposition bestimmten und von Goldschmidt mit dem Tone verschwisterten „Sieben Todsünden", die Neuerweckung von „Amor und Psyche", Sammlungen lyrischer Gedichte, prosaischer Aufsätze und unübertrefflicher Uebertragungen aus südlichen Literaturen. Dazu gesellte sich vor einigen Jahren, als der Dichter schon beinahe dauernd an das Schmerzenslager gefesselt war, das dritte Hauptwerk seines Lebens, der so wenig verstandene und deshalb von den Kritikern meist arg mißhandelte „Homunculus", eine göttliche Komödie, in welcher alle Abirrungen des Zeitgeistes mit aristophanischer Kühnheit, naturwissenschaftlichem Erfassen des Lebens und phantastischem Humor gegeißelt wurden. Weil die Dichtung so eigenartig war und so verschiedene geistige Thätigkeiten in das Spiel brachte, über welche nur Wenige frei verfügen, meinten die minorennen Köpfe ihre angemaßte Ueberlegenheit dadurch zu retten, daß sie das Ganze als etwas Absonderliches, wenn nicht Ungenießbares beurtheilten. Diese Verkennung hat dem Dichter, welcher mit Recht sein Höchstes gegeben zu haben glaubte, viel Bitterniß bereitet. Und wenn er polemisch gegen die Gegner verfährt und dadurch die schlichte Darlegung seines Entwickelungsganges einigermaßen stört, so erscheint diese Abwehr doch vollberechtigt, da der Dichter zwar nicht sein Todtenrichter, aber sein eigener Vertheidiger wider das Geschlecht der Namenlosen sein darf.

Dieser letzte und ausführlichste Theil der Selbstbiographie Hamerlings bringt noch Berichte über seine persönlichen Berührungen mit Schriftstellern, Künstlern und deutet auch Beziehungen intimerer Natur an. Gegenüber den Mitstrebenden und Nachstrebenden unter seinen Zeitgenossen zeigt er ein fast unbegrenztes Wohlwollen, eine stets zur Anerkennung bereite Würdigung. Zum Schluß fühlte er sich gedrungen, über seinen Schmerzenszustand zu berichten, da darüber schon Vieles in die Oeffentlichkeit gedrungen. Mit geistigem Heroismus fügt der Mann, welcher seit Jahr und Tag nicht mehr das Bett verlassen kann, die ergreifenden Worte hinzu: „Ist sie eine Täuschung, die Stimme in der Brust des Leidenden, sich nach Ruhe Sehnenden, die ihm zuruft: „Du darfst nicht ruhen, Du kannst nicht von hinnen gehen, bevor Dein irdisches Tagewerk nicht gethan."

Kurz vor dem Sturmjahre 1848 schrieb der Musenjünger Hamerling — der zugleich von der schönen Hofschauspielerin Louise Rabenalt in Stuttgart träumte, welche er nur im Bilde gesehen — in sein Studenten-Tagebuch: „Im September 1848 mache ich mich auf den Weg nach Deutschland. Ich möchte gern mein Vaterland sehen!" Wie Moses auf dem Horeb, hat er das deutsche Reich nur aus der Ferne sehen können und seine österreichischen Stammesgenossen leiden mit ihm. Vielleicht vergißt man schon deshalb nicht in Deutschland einen der edelsten, hehrsten und treuesten Söhne Germaniens und vielleicht wird man auch hier das Lebensbuch dieses gottbegnadeten Dichters mit Andacht und Rührung lesen!

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Foge**, Pflegetochter des Herrn Rittmeisters **Mueller** aus Breslau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Bad Charlottenbrunn, den 10. Juli 1889.

Ebel,
Telegraphen-Direktor.

Die glückliche Geburt eines **Töchterchen** zeigen ergebenst an

Rehfeld Elkeles
und Frau **Regina**, geborene **Bein**.

Vergnügungen.

Victoria-Theater
Täglich:
Große Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten der
Francis Star-Troupe,
Engl. Excentrics. Gesang u. Ballet, der **Wardini-Truppe**, Matadore der Gymnastik, des Fräul. **Emmi König**, Kostümsoubrette, des Hrn. **Martin Reuter**, Salonhumorist u. Charakterkomiker, des Frl. **Minna Kramer**, Wiener Chansonette.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr, des Garten-Konzerts 6 Uhr.
Entrée 10 Pf. Kinder 5 Pf.
Alles Nähere durch die Plakate.
Arthur Roesch.

Central-Concerthalle,
Markt 51, I. Etage.
Eigenthümer: J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.
Anfang 7 Uhr.
ff. Küche bis Abends 12 Uhr, echte Biere, hell und dunkel.
Sonntags, von 12—2 Uhr:
Matinée.

W. BLECH
Alter Markt u. Wasserstr.-Ecke,
offerirt:
40 Flaschen bestes hiesiges Lagerbier . 3 Mk.
40 „ Grätzerbier . . 3 Mk.
18 „ Kulmbacherbier 3 Mk.
in **Patent-** oder **Korkverschluß** franco Haus excl. Flasche. 10950

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Haldorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Cocosnussbutter
dient zum Kochen und Backen und ist, vermöge ihrer Reinheit und ihres Fettgehalts, im Gebrauch vortheilhafter, wie Kuhbutter, Schweineschmalz und andere Fette. 11377
Preis pro Pfund M. 0,60.
Hauptniederlage bei
E. Brecht's Wwe.

Für die Küche:
Ich versende meine mehrfach prämiirte 80 proz. **Essig-Essenz** für Speise- und Einmache-Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme **portofrei incl. Maaßbecher und Verpackung** in Flaschen à 1 Ko. à M. 2,60, ohne Maaßbecher à M. 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt à M. 9,— pro Flasche.
Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichen aromatischen Einmache-Essig. 9597
Walther Weissenborn, Düsseldorf.

Frischen Seezander und Hecht
empfiehlt billigst 11375
E. Brecht's Wwe.

Interessante Photographien! Ausführl. deutsche Preisl. gratis und franco durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.** 11267

Gestern verschied nach längeren Leiden der
Königliche Postsecretär
Herr Ludwig von Gerlach.
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben, braven Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Gnesen, den 14. Juli 1889.
Der Director und die Beamten des Kaiserlichen Postamts.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Begräbnisse meiner geliebten Gattin, unserer theuren Mutter und Schwiegermutter **Hulda Milbradt** gegeben worden sind, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir noch Herrn Pastor Wagler für die warmen, trostreichen Worte, welche er gesprochen.
Gosciejewo, den 13. Juli 1889.
Die Hinterbliebenen.

Unterzeichnete haben eine 11355
Heilanstalt für Hautkrankheiten
in **Leipzig-Lindenau**, Bernhardtstr. 13, eröffnet.
Die Anstalt liegt, vollkommen abgeschlossen, in einem alten Parke und ist von Leipzig aus durch zwei Pferdebahnen in 15 Minuten bequem zu erreichen. Prospekte besagen das Nähere und stehen auf Verlangen zur Verfügung.
Dr. med. M. Jhle. Dr. med. P. Taenzer.

Gräflich M. Pückler'sche Heilanstalt für Lungenkranke
zu Görbersdorf in Schlesien. 7409
Prospekte gratis und franko. **Die Verwaltung.**

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Weg
mit allen alten Herbst-Rüben-Sorten:
man säe an deren Stelle goldgelbe
englische
Riesenfutterrüben
sogenannte Riesenstoppelrüben, die bei gleicher Kultur und gleichen Bodenansprüchen den **dreifachen** Ertrag liefern. Aussaat Juni-Juli bis Mitte August, Reifezeit ca. 13 Wochen, Aussaatquantum ½ Kilo per 25 Ar (1 Morgen). Sie sind sehr hart, halten bis 10 Grad Kälte aus und können daher bis zum Winter im Freien stehen bleiben. Die Sorte hat sich seit Jahren in allen Gegenden bewährt und bringe ich zum Beweis nur **einige** von den vielen hundert Urtheilen, die mir aus den **verschiedensten** Landestheilen zugingen. Es schreibt: **Herr Lehrer Forfert, Lohr (Elsaß):** Ich hatte voriges Jahr Samen der englischen Futterrübe, mit denen ich hiermit meine volle Zufriedenheit ausdrücke. — **Herr Jos. Teilmaus, Tönisberg (Rheinland):** Bitte um ½ Ko. Riesenfutterrüben. Die vom vorigen Jahre haben sich prachtvoll bewährt; Knollen von 8 bis 15 Pfund. — **Dom. Breitungen (Harz):** Da die im vorigen Jahr bezogenen goldgelben englischen Riesenfutterrüben ausgezeichneten Ertrag lieferten u. s. w. — **Herr Pfarrer Zeiger Alpenrod (Nassau)**, eine Autorität auf dem Gebiete des Futterbaues: Ich habe schon mehrmals engl. Futterrüben von Ihnen bezogen und mit gutem Erfolg gesät. — **Herr H. Collasius, Kerka Kaloszha (Ungarn):** Bitte um 2 Ko. von den prachtvollen engl. Futterrüben, von denen ich voriges Jahr erhielt. — **Herr Leonh. Mahleis, Burgbernheim (Bayern):** Erbitte mir 5 Pfund von dem prachtvollen, ausgezeichneten Riesenrübensamen, wie gehabt. — **Herr von Wittich, Fuchsberg (Ostpreußen):** Erhielt von Ihnen im vorigen Frühjahr Saat einer sehr gut eingeschlagenen englischen Riesenfutterrübe. — **Herr Baron Zedlitz, Sierakowo (Posen):** Bitte baldigst um 6 Pfund Rübensamen, ich meine dieselbe Sorte — große Art Wasserrübe — die ich im vorigen Jahre von Ihnen erhielt und die, obgleich spät hinter Korn gesät, doch vortrefflich gediehen und sich bis diese Ostern gehalten hat. — **Herr G. Stumpf, Langwedel (Hannover):** Ich habe vor 2 Jahren von Ihnen ausgezeichneten englischen Riesenfutterrübensamen erhalten, bitte mir u. s. w. — **Herr Graf von Hennin, Hecklingen (Baden):** In den letzten Jahren habe ich schon einige Mal Samen von sogenannten englischen Futterrüben, bei uns Weiß- oder Stoppelrüben genannt, von Ihnen bezogen und war damit recht zufrieden. 10732
Samen per ½ Kilo zu 2 Mark versendet nur E. Berger,
Internationales Saatgeschäft, Kötzschenbroda-Dresden.

Königl. Preußische 180. Staatslotterie.
Hauptziehung vom **23.** Juli — **10.** August.
65 000 Gewinne. Hauptgewinn 600 000 Mk.
Original-Loose mit der Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang
1/1 M. 200. 1/2 M. 100. 1/4 M. 50. 1/8 M. 25.
Antheile 1/8 M. 25, 1/16 M. 12½, 1/32 M. 6.25, 1/64 M. 3.25
empfiehlt und versendet **Eduard Lewin**, Bank- u. Lotteriegeschäft, **Berlin C. Neue Promenade 4.**
Für Porto u. amtliche Gewinnliste 75 Pf. Gewinnauszahlung planmäßig. 11054
Telephon III. 1613.

Dortmunder (lichtes) Bier,
hervorragend durch vorzüglichen Geschmack und große Haltbarkeit empfiehlt in Orig.-Geb. und in Flaschen. 9766
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer), **Posen,**
General-Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 9077

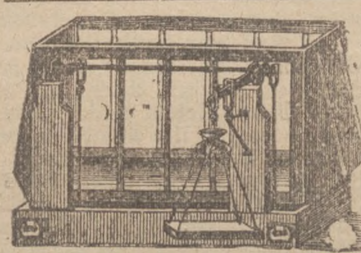
Billige Wohnungen,
in unseren **feuersicheren, wetterbeständigen** Häusern innerhalb einiger Tage bewohnbar zu errichten, auch für den Winter heizbar, aus unseren 1½ □-Meter großen Magnesitplatten doppel- und einfach-wandig. Im **Sommer kühl**, im **Winter warm.** — Auf Wunsch versenden Skizzen und Kostenanschläge und errichten fertige Häuser. Für Baumeister Vorzugspreise bei Plattenbezug; einfachste Konstruktion aus Eisen oder Holz, letzteres feuersicher gedeckt. **Dach- und Fußbodenplatten**, Verkleidungen **feuchter** Wände, eiserner Säulen ꝛc. 11327
Villen, Cottages, Land- und Strandhäuser, auch einfache und Arbeiterwohnungen, Sport- und Jagd-Häuser, Ställe, Lagerhäuser, Remisen, Scheunen, Schuppen ꝛc.
Deutsche Magnesit-Werke.
Telegr.-Adr.: „**Magnesit**". **Berlin N.**, Nordufer 3.

Zur Hauptziehung der
180. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie
empfiehlt **Glückskarten,** d. h. Karten, welche auf 10 verschiedene Nummern lauten, zum Preise von 10, 20, 40, 75 M., für je 10 verschieden 256, 128, 64, 32tel. 11109
Ebenso **Originale** u. **Antheilloose** zu Tagespreisen.
Das Erste u. Aelteste Lotteriecontor Preussens v. Schereck,
gegr. 1843, Berlin W. 8, Friedrichstr. 78.

Königl. Preuß. Lotterie
offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 180. Lotterie v. 23. Juli bis 10. August 1889
(Hauptgewinne 600 000 M., 2 × 300 000 M. u. s. w.)
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 1/1 M. **200,** 1/2 M. **100,** 1/4 M. **50,** Porto u. Liste 75 Pfg.
Antheilloose 1/8 **24** M., 1/16 **12** M., 1/32 **6** M., 1/64 **3** M.
S. Labandter, ältestes Lotterie-Geschäft, Berlin, Johannisstr. 5 (gegr. 1860

Meine große Auswahl in
Schweizer Stickereien
ohne Apprêt, Handarbeit vollständig ersetzend, halte in Stücken von 4,20 Meter zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. 5364
A. Hauer, Wilhelmstraße 5,
Spitzen-, Stickereien-, Gardinen- und Weißwaaren-Lager

Gußeiserne Rohrleitungen,
nach den baupolizeilichen Vorschriften, empfiehlt zu billigen Preisen 6802
Ernst Jentsch, vorm. **T. Rappold**, Kl. Ritterstraße 8.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten,
Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt 9769
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.



Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Höfl.
Entöltes Maisprodukt. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Kolonial- u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 u. 30 Pf. 5817

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,40 bis 2 M.,
sowie auch
rohen Caffee
von 1,10—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 9771
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Posener (10150
Familien-Seife,
3 Stück 50 Pf.
Diese vorzüglich schöne, weiße Toilette-Seife macht die Haut weich und geschmeidig. **Nur echt bei**
Paul Wolff,
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Theoret. u. prakt. Unterricht in d.
englischen Sprache
ertheilt **S. v. Piotrowski,**
Neuestr. 4 II., Eingang von der
10972 Waisenstr.

Ernst und Humor!
Geist und Witz!
Gedichte, Hochzeitslieder, Kladderadatsche, Prologe und alle schriftstellerischen Arbeiten werden stilvollst verfaßt. 11331
Gefl. schriftliche Aufträge durch die „Pos. Zeitung" sub „Poëta".

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 7596



Künstl. Zähne, Plomben etc.
H. Riemann,
Markt 43, 9076
vis-à-vis dem Rathhaus-Eingange

Mittwoch, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet ein 11262
Probemähen
einer **leichtzügigen Getreide-Mähemaschine mit Binder** auf der Feldmark des Herrn Lieutenant **Ohnesorge** auf **Sedan** statt, wozu ergebenst einladen
Urbanowski, Romocki & Co.,
Posen.

S. Engel, Posen.
Fabrikation mit Dampfbetrieb, gegründet 1824.
Billigste und sicherste Bezugsquelle für: 9768
Seifen, Waschartikel, Riechwaaren, Maschinen-Oele, Wagenfette aller Art.
Verkaufsstellen: **Wallischei 1.**
Breslauerstraße 40.
Wilhelmstraße 3 a.
neben Hôtel de Berlin.
St. Martinstraße 27.

Zum Einlegen von Früchten, Ia. Raffinade und Weinessig.
W. Becker,
10964 Wilhelmspl. 14.

Gänse,
auch **Enten**, täglich frisch geschlachtet, sauber gereinigt, auch täglich **frischen Gänsebraten** empfiehlt die Geflügel-Handlung
Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Stellen-Gesuche.

Ein junges. anst.
Mädchen
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als Stütze der Hausfrau, nur auf dem Lande. Familienanschluß erbeten. 1133[illegible]
Gef. Offerten Breslau Postamt II **A. B. 100.**

Derjenige Herr, welcher Sonnabend gegen Abend bei Herrn **Stiller**, Breitestr., einen Cylinder-Hut vertauscht hat, wird gebeten, denselben dort wieder umzutauschen. 11334

Nr. 485. Dienstag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 16. Juli 1889.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

II **Bromberg**, 14. Juli. [Bau der Eisenbahnbrücke bei Fordon. Razzia.] Mit dem Bau einer festen Brücke bei Fordon über die Weichsel soll nun ernstlich vorgegangen werden. Die vom Minister v. Maybach angeordneten generellen Arbeiten sind seit mehreren Tagen im besten Gange. Der Strom ist bereits in der Richtung, in welcher die Brücke über ihn weggehen soll, ausgepeilt und durch dieses Peilen die Beschaffenheit des Weichselbettes genau festgestellt worden. Die tiefste Stelle betrug 4 Meter. — Am Freitag sind durch hiesige Polizeibeamte, denen sich ein Kommando Soldaten vom 129. Infanterie-Regiment anschloß, die umliegenden Waldstrecken nach Strolchen, welche sich mehrfacher Einbrüche in der Stadt schuldig gemacht hatten, durchsucht worden; es ist nicht gelungen, einen der Strolche zu ergreifen.

* **Wongrowitz**, 12. Juli. [Unfall. Urlaub.] Im nahe belegenen Marktflecken Lekno ist der Altsitzer D., 80 Jahre alt, dadurch verunglückt, daß ihm beim Abbruch des Hauses seines Sohnes ein Stück Gesims auf den Kopf gefallen ist. D. starb infolge der Verletzung nach kurzer Zeit. — Bürgermeister Weinert hat heute seinen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Er wird durch den Stadtrath Apothekenbesitzer Duhme vertreten.

* **Tremessen**, 12. Juli. [Blitzschläge.] Bei dem vorgestrigen Gewitter ist in Ryszewo der 11jährige Sohn des Wirths Mazurek vom Blitz erschlagen worden. Demselben Wirth wurde eine Kuh durch den Blitz getödtet — In Goszczyszin sind 4 Kühe und 2 Pferde durch Blitzschläge umgekommen.

* **Rogowo**, 10. Juli. [Besitzveränderung.] Das im Zniner Kreise gelegene Vorwerk Coton Nr. 8 ist in der am 5. stattgefundenen Subhastation in den Besitz der Herren Kaufmann Julius Levin und Rittergutsbesitzer Hirschberg in Rogowo übergegangen. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 530 Morgen. Vorbesitzerin war Frau Gutsbesitzer Valeria v. Sachocka.

Z. **Pleschen**, 14. Juli. [Feuer. Selbstmord. Unglücksfall.] Am Mittwoch, 10. Juli, brach in dem Schafstall des Dominiums Chorzew Feuer aus. Glücklicherweise befanden sich die Schafe noch auf dem Felde, und so beschränkt sich der entstandene Schaden nur auf den Verlust der allerdings bedeutenden Futtervorräthe, welche im Bodenraum des Stalles aufgelagert waren. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Kleeheu entstanden sein. — In derselben Woche wurden auch 4 Gebäude des Dominiums Skrypno durch Feuer zerstört. — Am Freitag früh fand man den Schuhmacher Reichelt erhängt vor. Er war früh aufgestanden, hatte noch den Hühnern Futter gegeben und darauf seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Furcht vor dem unglücklichen Ausgang eines Prozesses soll den Grund zu diesem Selbstmord gegeben haben. — Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag beim Einernten auf dem Malinier Felde. Das Pferd, welches den Nachrechen zog, ging durch; der Arbeiter, welcher auf dem Rechen saß, fiel rücklings hinab und kam mit dem Kopfe unter die Zähne des Rechens, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

---

* **Glogau**, 13. Juli. [Oberbürgermeister Martins] hat heute einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten; die Stellvertretung übernimmt Syndikus Kühnast.

⊙ **Thorn**, 14. Juli. [Kriegerdenkmal. Wasserstand der Weichsel.] Unser nach einem Entwurfe des Professors Otzen-Berlin erbautes Kriegerdenkmal ist mit mehreren Bildern in venetianischer Goldmosaik geschmückt. Leider bewähren sich dieselben nicht. Einige Bilder sind schon zum zweiten Male herausgefallen. In diesen Tagen hat nun eine nochmalige Reparatur derselben stattgefunden. — Der Wasserstand in der Weichsel ist gegenwärtig so niedrig — 15 Zentimeter unter Null —, daß die Schifffahrt äußerst beschwerlich ist und daher fast ganz aufgehört hat.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg**, 14. Juli. [Freisprechung.] Vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde gestern eine Anklage wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 gegen den Rentier Dubeler verhandelt. Derselbe hatte auf dem katholischen Kirchhofe am Grabe des vor einigen Monaten plötzlich verstorbenen Schuhmachermeisters Schuhmacher von hier eine Grabrede gehalten, in welcher er die Verdienste des Verstorbenen um das Handwerkervereinswesen am hiesigen Orte hervorgehoben, es aber auch nicht unterlassen hatte, sich mißbilligend darüber auszusprechen, daß dem Verstorbenen kein geistlicher Beistand gewährt worden war. Der Angeklagte, welcher bestritt, sich hierdurch gegen das angezogene Gesetz vergangen zu haben, wurde freigesprochen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 15. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Aufgetrieben wurden 3809 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 54—57 M., Sekunda-Qualität 47—52 M., Tertia-Qualität 37—44 M. Die Stimmung war still, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und der Export stark. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Schweinen wurden aufgetrieben 11 258 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 58—59 M., für Sekunda-Qualität auf 55—57 M., für Tertia-Qualität auf 52—54 M. für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war fest, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und der Export stark. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren steigend. — An Kälbern wurden aufgetrieben 1938 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 46—54 Pf., für Sekunda-Qualität auf 34—44 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren weichend. — An Hammeln wurden aufgetrieben 40 073 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 46 bis 48 Pfg., für Sekunda-Qualität auf 40—44 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb sehr reichlich und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert.

Berlin, den 15. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not.	v. 13.		Not.	v. 13.
Deutsche 3½% Reichsa.	104 25	104 25	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	95 90	95 80
Konsolidirte 4% A nl.	107 20	107 20	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 70
Pos. 4% Pfandbriefe	101 70	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 75	56 75
Pos. 3½% Pfandbr.	101 30	101 30	Ungar. 4% Goldrente	85 90	85 90
Pos. Rentenbriefe	105 90	105 90	Oestr. Kred. Akt.	162 10	162 20
Oestr. Banknoten	171 60	171 80	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	95 10	96 10
Oestr. Silberrente	72 80	72 60	Lombarden	52 30	52 50
Russ Banknoten	207 15	207 30	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	102 —	ruhig		

Ostpr. Südb. E. St. A.	103 10	102 80	Pos. Provinz. B. A.	116 50	116 50
Mainz Ludwighf. dto.	124 60	124 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	68 —	68 —	Pos. Spritfabr. B. A.	116 50	115 25
Mekl. Franzb. Friedr.	164 75	164 50	Berl Handelsgesellsch	167 20	167 50
Warsch.-Wien. E. S. A.	220 75	223 20	Deutsche B. Akt.	168 10	168 —
Galizier E. St. Akt.	82 30	83 —	Diskonto Kommandit	226 60	227 10
Russ 4% konf. Anl. 1880	89 50	89 10	Königs- u. Laurahütte	136 60	136 75
dto. 6% Goldrente	112 —	111 90	Dortm. St. Pr. La. A.	91 60	91 80
dto. zw. Orient. Anl.	63 50	63 50	Inowrazl. Steinsalz.	53 —	53 50
dto. Präm.-Anl. 1866	158 —	158 —	Schwarzkopf	299 75	299 —
Italienische Rente	95 40	95 50	Bochumer	208 30	207 90
Rum. 6% Anl. 1880	107 30	107 25	Gruson	259 25	257 —

Nachbörse: Staatsbahn 95 30 Kredit 162 10 Diskonto-Kom. 226 60
Russische Noten 207 — (ultimo)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	12. Juli.	13. Juli.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	—	—
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 13. Juli: Ohne Geschäft.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	12. Juli.	13. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	—
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 13. Juli: Ohne Geschäft.

Stettin, 13. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaum. Barom. 28,3. Wind: W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 168—175 M., per Juli und Juli-August 178 M., per September-Oktober 181 M. bez., 181,5 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 181,5 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 139 bis 146 M., per Juli 150 Mark nom., per Juli-August 149 Mk. nom., per September-Oktober 150,75—151,5 M. bez., per Oktober-November 152—152,25 M. bez., per Nov.-Dezember 153 M. Gd. — Gerste ohne Handel. — Hafer still, per 1000 Kilo loko 146 bis 152 M. — Winterrübsen höher, per 1000 Kilo loco und successive Lieferung 270bis 28 5M. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 62,25 M. Br., per Juli 61,5 M. Br., per September-Oktober 60 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 35 M. nom., 50er 54,8 M. nom., per Juli-August 70er 34 M. nom., per August-Sept,. 70er 34,3 M. Br. und Gd., per September-Oktober 70er 34,3 M. bez. Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 178 Mark, Roggen 150 Mark, Rüböl 61,5 M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 171 M., neuer Roggen 150 M., Rübsen 270—280 M., Kartoffeln 30—36 M., Heu 2,75—2,75 M., Stroh 28—33 M. (Ostsee-Ztg.)

** **Wien**, 13. Juli. [Ausweis der österreich-ungarischen Staatsbahn] in der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli betrug 694 016 Fl., Mehreinnahme 54 749 Fl.

** **Warschau**, 13. Juli. [Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft] betrugen im Juni cr. 30 500 Rubel mehr als in demselben Monat des Vorjahres.

Die Einnahmen der Warschau-Bromberger Eisenbahn betrugen im Juni cr. 2300 Rubel weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

** **Antwerpen**, 12. Juli. [Wolle.] Kammzug-Terminmarkt Deutscher Kammzug per August 6,10, per September 6,15, per Oktober 6,15, per November 6,15, per Dezember 6,15, per April 5,85 Frcs. Alles Käufer.

** **Tourcoing**, 11. Juli. La Plata-Kammzug. Tendenz Fest. Typus 1 (Fabrik-Qualität). Umsatz 265 000 Ko. Juli 6,15, August 6,15, September 6,20, Oktober 6,17½, November 6,17½, Dezember 6,12½, Januar 6, März 5,85. Typus 2 (kurante Qualität). Umsatz 25,000 Ko. August 5,90, Oktober 5,90, November 5. (B. T.)

Vermischtes.

† **Premierlieutenant Graf Waldemar v. Blumenthal**, der zur preußischen Gesandtschaft in München kommandirt war, hat sich der „Kr. Ztg." zufolge am Freitag Abend erschossen.

† **Ein Aufsehen erregender Selbstmord** wird aus Bayern gemeldet: Nach einem Privattelegramm des Münchener „Fremdenblattes" aus Tegernsee hat sich die bei der Familie des Grafen Drechsel ver-

---

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.
Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.
(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„O, ich danke, vortrefflich, wenigstens war er gestern bei seiner gewöhnlich guten Laune."

Die Frau Oberst machte noch einige Versuche, das Gespräch im Gang zu halten, aber der Lieutenant ergriff sofort sein Packet, bezahlte, machte Mutter und Tochter eine schnelle Verbeugung und eilte seines Weges, froh wie ein Fisch, dem es gelungen war, sich vom Angelhaken los zu machen.

In der Thür zum Buffet traf der Lieutenant den obengenannten Grafen Oerneklon. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen, der Frau Oberst einen kleinen Verdruß zu bereiten.

„Guten Tag," sagte er und schlug dem Grafen auf die Schulter. „Heute Abend friert man nicht!"

Der Graf war ein untersetzter Herr mit kurzem, dickem Halse. Er stotterte sehr, und dadurch gewann man den Eindruck, daß sein Hals inwendig ebenso angeschwollen war wie auswendig. Er hatte eine besondere Vorliebe für Fluchen, und merkwürdig genug, stotterte er niemals, wenn er fluchte.

„Nein, d . . . das thut man nicht! Zum Teufel, ist hier eine Hi . . . Hit . . . ze . . ."

„Ich soll Dich von Frau Oberst von Linden grüßen . . . Du hast ihr Deine Reverenz noch nicht gemacht?"

„Nein, das h . . . habe ich nicht, und hol mich der Teufel, ich t . . thus auch n . . nicht!"

„Potz Tausend, und ich glaubte, Du bist in das Mädchen verliebt?"

„Wa . . wa . . wa . . . s beliebt? Verliebt?"

„Ja freilich. Das glaubt die Alte auch; sie lebt in der freudigsten Hoffnung, in kurzer Zeit sagen zu können: „meine Tochter, die Gräfin"."

„Das wird sie zum Henker nicht!" rief der Graf ärgerlich.

„In dem Falle rathe ich Dir, Dich sofort zurückzuziehen, ehe Du Eleonores Herz vernichtet hast. Wenn Du wie ein Gentleman handeln willst, vermeidest Du künftighin jedes Zusammentreffen."

Der Graf fand diese Bedingung, als ein Gentleman zu gelten, sehr leicht zu erfüllen. Er stotterte einige Versicherungen, daß er nie einen Gedanken gehabt hatte, sich mit Eleonore von Linden zu vermählen.

„Na, dasist gut für Dich, denn sie ist dumm wie 'ne Gans. Höre mal, da ich Dich gerade treffe, wenn Du morgen Mittag frei bist, hast Du Lust, mit mir und einigen andern der Kameraden zu Mittag zu speisen?"

„Ge . . . ge . . wi . . wiß habe ich Lust! Pflege ich je . . . jemals nein zu sagen, wenn man mich z . . . zum Mi . . . Mittagessen l . . . ladet? W . . . wie?"

„Na, also morgen!"

Der Lieutenant nickte und ging weiter.

Inzwischen hatte sich der Baron während des Gespräches mit der Frau Oberst von Bernfelt getrennt und war ins Büffet gegangen. Dort herrschte natürlicherweise noch größere Lebhaftigkeit, als in den anderen Zimmern. Die liebenswürdigen Damen konnten ihre Kunden kaum bedienen. Erhitzt und lebhaft liefen sie ab und zu, mit kleinen weißen Spitzenhauben bekleidet, und entwickelten die gewinnendste Höflichkeit, gepaart mit einem gewissen ausgelassenen Uebermuth, der durch die vertrauliche Berührung mit Glas und Flasche hervorgerufen zu sein schien.

Baron Dentow ließ seine Blicke über die wimmelnde Menschenmasse gleiten; aber nirgends sah er, die er suchte, — sie wird vielleicht nicht kommen; wozu war er denn hierher gegangen? Er verließ Bernfelt und trat in die angrenzenden Räume, um Caroline zu suchen.

Lieutenant Bernfelt hatte größeres Glück, — die Erste, die er bei seinem Eintritt sah, war Adele. Aber es war auch nicht schwer, sie zu bemerken; mehr Blicke als die des Lieutenants hatte sie heute Abend an sich gezogen. Sie war mit einem hellrosa Kleide von mattglänzendem Zeuge bekleidet, das sich den weichen Linien der Gestalt eng anschmiegte. Ihr blondes Haar lag in gekräuselten Locken in die Stirn, fast die dunklen, bogenförmigen Augenbrauen berührend.

Als Adele den Lieutenant Bernfeld erblickte, lief sie ihm sofort entgegen, machte eine Verbeugung wie eine Wirthshausjungfer und fragte, was sie serviren dürfe.

„Was haben Sie anzubieten, kleines Fräulein?" fragte der Lieutenant, mit liebenswürdigem, muthwilligem Lächeln.

„Kaffee, Thee, Gebäck, Punsch, Cognac, — Champagner, — und übrigens Alles, was Sie zu bestellen belieben!"

„Bon!" antwortete der Lieutenant immer ausgelassener. „Nun, dann bitte um ein Glas Punsch, und darf ich zugleich Euer Gnaden etwas anbieten . . ., was Sie selbst bestimmen wollen!"

„Ihre Befehle werden sofort ausgeführt werden! Aber wohin wollen wir uns setzen? Still, dort gehen zwei Herren fort! Beeilen Sie sich und halten Sie die Plätze! So, das war gut!"

Der Lieutenant ließ sich an den bezeichneten Plätzen nieder, zog seine Handschuhe ab und bereitete sich auf einen gemüthlichen, angenehmen Abend vor, während er mit kritischen Blicken das Aussehen und die Toiletten der jungen Damen musterte.

Plötzlich erinnerte er sich, daß er schon seit einer Weile Dentow nicht gesehen hatte.

„Ich kann mir denken, wohin er gegangen ist!" sagte er. „Er hat sich bestimmt von der ganzen Geschichte gedrückt!"

Aber der Baron war noch da, obwohl er sich der Gesellschaft des Lieutenants und Adelens entzogen hatte. Er ging in den Räumen umher, sich zwischen der wogenden Menschenmasse vorwärts drängend, ungeduldig darüber, daß er Caroline nicht sah. Ab und zu begegnete er Bekannten, die ihn grüßten, aber seine gleichgiltige, steife Art, den Gruß zu erwidern, schreckte jeden ab, ein Gespräch mit ihm zu beginnen.

„Heute ist Dentow bei seiner „Jubellaune"," sagte einer seiner Freunde, der versucht hatte, ihn zu überreden, am Buffet Punsch mit ihm zu trinken, aber nur unfreundliche Worte zur Antwort erhalten hatte.

Der Baron mußte jedoch vergebens eine Weile suchen; Caroline war nicht zu sehen. Er empfand fast Bitterkeit gegen sie; weshalb säumte sie? Wußte sie nicht, daß er sich nach ihr sehnte und die Minuten zählte? Geschah es nur deshalb, um ihn zu quälen, um ihm ihre Macht zu zeigen? Wie kleinlich gleich allen andern Frauen!

Jedesmal, wenn er aus der Entfernung eine große, elegante Dame bemerkte, begann sein Herz heftiger zu schlagen, die Bitterkeit schmolz dahin und jedes Empfinden strömte in eine einzige Sehnsucht aus, zu ihr zu eilen. Aber wenn er seinen Irrthum gewahr wurde, kehrten die bitter Gedanken mit erneuter Kraft zurück und reizten ihn zu d unsinnigsten Anklagen gegen Caroline.

Er suchte seine Ungeduld mit den kindlichsten Einfällen betäuben. Wenn der Zeiger der Uhr die oder die Ziffer e reicht haben würde, dann mußte Caroline gekommen sei und er würde dann über seine übertriebene Unruhe lach können; wenn er sich fünf Minuten lang mit dem Kauf d.. häßlichsten Photographien, die er je gesehen, und die eine junge Dame verkaufte, geplagt haben wird, würde vielleicht, gerade

weilende seit kurzer Zeit verwittwete Lady Acton Sonnabend Mittag aus dem von ihr allein geruderten Boot in den See gestürzt und ertränkt. Als Ursache der That wird Geistesstörung angenommen.

† **Ein entsetzliches Brandunglück** hat sich in der Nacht zum Freitag in Potsdam zugetragen. Gleich nach 12 Uhr ertönten in der Stadt die Feuersignale, und die aus dem Schlafe gestörten Einwohner Potsdams erfuhren, daß die Burghalter'sche Brauerei am Kanal brenne. Das Feuer war in einem Hintergebäude der Brauerei aus unbekannter Ursache entstanden, und zwar in einem Raum, in welchem Heu und Stroh aufbewahrt wurde. In Folge dieses Brennstoffes verbreitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit, und bald stand das ganze zweistöckige Gebäude, sowie ein daneben liegendes einstöckiges Gebäude in Flammen. In dem zweistöckigen Gebäude befand sich auch der Pferdestall der Brauerei und eine Treppe hoch, gerade über der Brandstelle belegen, die Wohnung des Maschinenheizers Hermann Droska. Während es gelang, die Pferde rechtzeitig zu retten, konnte letzteres bei Droska leider nicht geschehen. Der Mann hatte sich um 11 Uhr zu Bett gelegt und wurde erst munter, als sein Bett lichterloh brannte. Er hatte noch so viel Geistesgegenwart, emporzuspringen, spürte aber bereits, wie die Flammen an seinem Körper nagten, und lief nun, am ganzen Leibe brennend, die ebenfalls brennende Treppe hinab durch das Flammenmeer der unteren Etage auf den Hof. Dort brach er mit dem Rufe: „Schlagt mich lieber gleich todt" zusammen. Am ganzen Körper hatte Droska fürchterliche Brandwunden erlitten. Man trug ihn zunächst nach dem Militärlazareth in der Burgstraße, wo aber mit Rücksicht darauf, daß Droska nicht Soldat, die Hilfeleistung abgelehnt wurde. Darauf wurde der Unglückliche nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er ebenfalls eine Zeit lang ohne Verband liegen mußte, weil die beiden Aerzte auf der Brandstelle weilten. Am Freitag Mittag 1 Uhr ist Droska dort unter entsetzlichen Qualen verstorben. Das Feuer wurde erst nach 2 Uhr Nachts gelöscht und zwar unter Hilfeleistung von Mannschaften des Regiments der Gardes du Corps, deren Kaserne an die Brauerei angrenzt. Von dem Stallgebäude stehen nur noch die Umfassungsmauern, von dem Seitengebäude ist der Dachstuhl abgebrannt. Die eigentlichen Brauereiräumlichkeiten blieben intakt.

† **Ueber den Brand der bekannten Wallfahrtskirche am Rochusberg** wird aus Bingen vom 12. d. Mts. gemeldet: Von der historischen Rochuskapelle stehen nur noch die Umfassungsmauern. Die Orgel, die Kanzel und das melodische Glockengeläute sind mit verbrannt. Einige kostbare Bilder, die stark befestigt und daher nicht rasch abzunehmen waren, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen und vier werthvolle Glasfenster mit künstlerisch ausgeführten Malereien, Geschenke hiesiger und auswärtiger Freunde des Gotteshauses, die erst im Laufe dieses Frühjahrs eingesetzt wurden, sind zerstört. Heute sollten die schon seit Wochen mit den Restaurations- und Vergoldungsarbeiten beschäftigten Maler fertig werden, und das in wenigen Wochen stattfindende Rochusfest sollte den herbeiströmenden Gläubigen das Kirchlein in neuem Schmucke zeigen. Jetzt bietet sich dem Blick nur noch eine Ruine. Der Brand entstand durch einen Blitzschlag während des heute Nacht kurz vor 2 Uhr mit erschreckender Heftigkeit ausgebrochenen Gewitters. Erst gegen 7 Uhr stieg Rauch hervor, und als die Kirche geöffnet wurde, entfachte sich rasch die riesige Flamme. Die Kirche ist 1666 während der Pestkrankheit erbaut, 1795 von den Franzosen zerstört, 1814 wieder neu erbaut worden.

† **Sir William Jenner,** der Leibarzt der Königin von England, hat derselben, nach Mittheilung des Londoner „Truth", empfohlen, einstweilen weder Champagner noch Bordeaux, dagegen aber Whisky und Apollinarius-Wasser zu trinken.

† **Die Regenschirme in Montenegro.** Einem Reisebriefe des „Pest. L." aus Montenegro entnehmen wir folgende Stelle: „Eine in die Augen fallende Eigenthümlichkeit der Montenegriner ist das Festhalten an ihrer nationalen Kleidung. Vom Fürsten bis zum letzten Fachin herab trägt im ganzen Lande kein Eingeborener das „fränkische" Gewand. Es muthete mich etwas befremdend an, als ich Schullehrer und Apotheker bis an die Zähne bewaffnet umherstolziren sah, viele von ihnen auch fließend deutsch, französisch und italienisch sprechen hörte. Ein Apotheker, der, Handjar und Revolver im Gürtel, in der Offizin mit Salbentiegeln hantirt, oder ein Schullehrer, der seine „Herren Jungens" in voller Wehr und Waffe schopfbeutelt, bieten einen jedenfalls ungewohnten Anblick. — Bis vor Kurzem war der Kleiderluxus in Montenegro zu einer förmlichen Nationalkrankheit ausgeartet, und Goldstickereien im Werthe von mehreren hundert Gulden trug Jeder, der überhaupt auf nationale Wohlanständigkeit hielt. Um diesem zum finanziellen Verderb vieler Familien führenden Luxus zu steuern, hat der Fürst im vorigen Jahre einen Ukas erlassen, nach welchem fortan kein Montenegriner mehr Goldstickereien am Festtagskleige tragen darf. Die noch vorhandenen Goldstickereien dürfen nur an Wochentagen noch getragen werden. Daß dieser Befehl im ganzen Lande genau befolgt wird, zeigt, welch' großen Einfluß Fürst Nikola auf sein Volk ausübt. Er ist der starrste Selbherrscher unserer Zeit und genießt im ganzen Lande ein unbegrenztes Ansehen. Sein Verhältniß zu den „Großen des Reiches" mag folgender Vorfall drastisch beweisen: Ein Wojwode fand, daß ein „fränkischer" Regenschirm durchaus „nicht ohne" sei, schaffte sich also einen solchen an und wartete mit Ungeduld auf die Gelegenheit, mit ihm zu paradiren. Richtig hatte St. Petrus ein Einsehen und öffnete sämmtliche Schleusen seines himmlischen Amtsbereiches; selbstverständlich eilte besagter Wojwode sofort mit aufgespanntem Regendache auf den großen Platz vor dem fürstlichen Schlosse, wo er, vergnüglich schmunzelnd, auf und abschlenderte. Plötzlich stand jedoch der Fürst vor ihm, riß ihm den Schirm mit den Worten aus der Hand: „Seit wann trägt der Montenegriner einen Regenschirm, Du Memme?" ließ ihm das verpönte Kultur-Instrument zwei mal auf den Kopf niedersausen und zerbrach es dann in Stücke. Seither wurden in Montenegro zwar ziemlich viele Schirme gekauft, aber getragen werden sie nur, wenn es der Fürst nicht sieht. Sobald es heißt, „der Fürst kommt", eilen die Herren Wojwoden wie die ertappten Schulknaben, um ihre Schirme verschwinden zu lassen. Ist eine strammere Selbstherrschaft überhaupt denkbar?

† **„Schlaf' Kindlein, schlaf!"** In der zu Annonay (Departement Ardèche) erscheinenden Halbmonatsschrift „Les annales gauloises" veröffentlicht ein gewisser Henri Bossanne soeben ein merkwürdiges „Wiegenlied". Die erste und letzte Strophe desselben lauten wie folgt:

Dodo l'enfant, dodo bien vite!
Rentrez les mains, fermez les yeux.
Le petit berceau trop s'agite,
Il faut dormir silencieux.
Le Prussien passe sur la route:
Il erre la nuit, il écoute.

Si l'enfant pleure, on l'entendra.
Et le Prussien s'arrêtera.

Dodo, l'enfant, sans cris ni larmes,
Vous serez fort, vous serez beau.
En attendant l'appel aux armes
Dormez vaillant porte-drapeau!
Rêvez d'arc-en-ciel tricolore . . .
L'heure n'est pas venue encore.

Dodo, l'enfant, l'heure viendra;
C'est le Prussien qui pleurera.

Herr Henri Bossanne hat, wie man sieht, eine seltsame Methode, Säuglinge in den Schlaf zu singen. Man könnte ganz ängstlich werden, wenn man wahrnimmt, wie er vor der Wiege mit dem Säbel rasselt. Zum Glück ergiebt eine sehr einfache Rechnung, daß die Sache nicht so ernst ist, wie sie auf den ersten Blick erscheint. Die „Stunde" ist wirklich noch nicht gekommen. Denn bevor das einschlummernde Baby so stark und schön sein wird, um dem Rufe zu den Waffen folgen zu können, wird noch viel Wasser die Seine hinabfließen müssen.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

An seinem mit Anfeuchtepinsel und Flüssigkeitsbehälter versehenen Stifthalter bringt Th. Perls in Würzburg noch einen Anspitzer an, dessen Aufgabe es ist, den Schreibstift oder die sogenannte Bleimine mit einer kegelförmigen Spitze zu versehen. Ueber die Hülse, in welcher der Schreibstift durch eine federnde Zange in seiner jeweiligen Stellung festgehalten wird, ist eine mit feilenartigen Backen versehene äußere Hülse geschraubt, die mit einer feinen Oeffnung für die Stiftspitze versehen ist. Das Schraubengewinde für die äußere Hülse ist zum Theile ausgesetzt, so daß man dieselbe an der betreffenden Stelle frei drehen und zum Anspitzen des Stiftes benutzen kann. — Trinkgefäße versieht H. E. Feigenspan in Leipzig-Lindenau mit folgender Neuerung. Der Henkel, welcher mit dem Boden des Gefäßes durch eine feine Oeffnung in Verbindung steht, dient als Hohlmaß. Diese Einrichtung ist zu dem Zwecke getroffen, um Flüssigkeitsmengen im Dunkeln oder durch schlecht sehende Personen abmessen lassen zu können. Das geneigt gehaltene Gefäß, das auch als Mischglas sich gut eignet, gießt man nach Gutdünken voll und füllt dann den Ueberschuß, der nicht in den hohlen Henkel treten konnte, in ein anderes Gefäß über. — Die Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge von Quensel in Berlin besitzt Zughaken, welche mit Schlittenführung auf der festen Hülse des Mittelbuffers gleiten und durch Schraubenzug unter Einschaltung elastischer Organe angespannt werden. Ueber jeden Zughaken wird ein an dem anderen Zughaken drehbar befestigter Bügel niedergeklappt, von denen der eine zur eigentlichen Kuppelung, der andere zur Sicherung dient. Die beiden Bügel laufen nach vorn spitz zu, so daß sie tiefer als es gleichmäßig breite Bügel thun würden, über einander niedersinken können. — Das Reinigen des für die Ziegelfabrikation verwendeten Thons auf eine schnellere und leichtere Weise als durch die bis jetzt bekannten Apparate zu bewirken, ist die Aufgabe des Thonreinigers von C. Jüngst in Plau (Mecklenburg). Zwei oder mehr Siebflächen sind an einem Siebkopf einander gegenüberstehend angeordnet. Der Gesammtquerschnitt derselben ist bedeutend größer bemessen, als der der Eintrittsöffnung. Die Siebrahmen, welche die Siebe tragen, werden durch eine Schraube geschlossen erhalten, nach deren Lösung die drehbaren Wände behufs Reinigung des Siebkopfes umgeklappt werden können.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Für die Abgebrannten aus Raszewy

sind bei uns eingegangen:

1. Von Herrn Leo Kwilcz hierselbst . . . 10,00 M.

Um weitere Gaben bittet

Die Expedition.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 12. bis 13. Juli, Mittags 12 Uhr.

Franz Drescher I. 20 192, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg
Wilhelm Meyer I. 19 561, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg
Theodor Reinelt VIII. 1219, Güter, Berlin-Bromberg.
Gustav Schirmer, Schleppdampfer „Fliege", leer, Bromberg-Kruschwitz.
August Lamprecht XIII. 9042, leer, Potsdam-Bromberg.
August Schönberg I. 20 617, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin.

Vom Hafen: Tour Nr. 172, H. A. Nr. 100, Habermann und Moritz-Bromberg für H. Engelmann-Berlin mit 16¾ Schleusungen ist abgeschleust.

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 31, Habermann und Moritz Bromberg für B. H. Kraft-Landeck mit 7¼ Schleusungen ist abgeschleust:

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 173, Schröder u. Machatschek-Bromberg für E. A. Muth-Berlin.

in dem Augenblick wo er sich umdrehte, Caroline vor ihm stehen — oder wenn er eine Weile gar nicht an sie dachte, würde sie plötzlich und unerwartet erscheinen.

Aber keines dieser Kunstgriffe konnte Caroline hervorzaubern. Endlich erfaßte ihn eine wirkliche Verzweiflung, eine Ahnung, daß etwas geschehen sei, und sie vielleicht nicht kommen würde. In seiner erhitzten Seele gab es keinen Platz für die so einfache Reflektion, daß ja nur eine halbe Stunde verflossen war, seitdem er Caroline erwartete, und daß sie in Wirklichkeit gar nicht versprochen hatte, zu einer bestimmten Zeit zu kommen.

Er fing gerade an, ernstlich daran zu denken, ob es nicht das Beste wäre, sofort in ihre Wohnung zu gehen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, — als er sie ganz unvermuthet in einiger Entfernung erblickte.

Sein erster Impuls war, mit lebhaftem Eifer zu ihr zu eilen und ihr über ihr langes Ausbleiben leise Vorwürfe zu machen. Aber da bemerkte er sie im Gespräch mit einigen anderen Herren, und als er näher kam, sah er, wie fröhlich und lebhaft ihr Gesicht war.

Er erstarrte. Es schien ihr nicht im geringsten leid zu sein, daß sie ihn so lange gequält hatte, nicht im geringsten! O, sie war ein echtes Weib! Carolines Lächeln reizte ihn zu sinnloser Bitterkeit; eine siedende Eifersucht überkam ihn und ließ seine Lippen erbeben.

„Ich gehe", wiederholte er mehrere Male, „ja, das thue ich . . . ganz bestimmt. Welchen Sinn hat es, hier wie ein Narr zu stehen? Sie hat mich gesehen . . . ich merkte es wohl . . . und doch kokettirt sie stundenlang mit anderen und lacht innerlich über meine Qual . . ."

Aber trotz seiner Vorsätze, die er bei sich zu wiederholen nicht ermüdete, blieb er und umkreiste eine gute Stunde Caroline und ihre beiden Kavaliere, deren lächelnde Gesichter ihm über alle Beschreibung dumm und fade erschienen. Endlich vermochte er sich nicht länger zu beherrschen, er näherte sich Caroline und begrüßte sie steif und feierlich.

„A, sieh da, Baron Dentow!" rief Caroline mit überraschtem, ungekünsteltem Ausdruck, als wäre der Baron die Person, die sie am allerwenigsten heute Abend zu sehen wähnte, „Sie sind auch hier in der Wärme und dem Gedränge?"

Der Baron machte eine leichte Verbeugung, und als einer der Herren bemerkte, daß die Wärme wirklich betäubend wäre, fragte sich der Baron, wieviel ähnliche, geniale Reflektionen er wohl anzuhören gezwungen sein würde, ehe die beiden Herren Caroline verließen.

„Aber belieben gnädige Frau nicht einige Erfrischungen zu nehmen?" fuhr der Herr fort, der über die Wärme gesprochen hatte. „Wollen wir nicht ins Buffet gehen? Danke, aber noch nicht. Ich werde mich erst ein wenig hier draußen umsehen." Sie neigte vor den beiden Herren lächelnd den Kopf und wandte sich um, wodurch sie dem Baron Gelegenheit gab, ihr zu folgen.

„Sie sind heute nicht bei guter Laune, Baron", begann Caroline", während sie zusammen den Saal durchschritten. „Sie sehen aus wie . . . ich kenne keinen Menschen, der so finster aussehen könnte, wie Sie . . . in Ihren Augen liegt es wie Gewitterwolken." . . . „Weshalb säumten Sie so lange?" sprach en mit leiser Stimme.

„Säumte ich lange?" wiederholte Caroline lächelnd. „Das wußte ich wirklich nicht."

„Natürlich nicht," fuhr der Baron auf gleiche Weise fort, „nur, wer wartet und sich sehnt, weiß es."

Caroline antwortete nicht, aber ein wehmüthiges Lächeln flog bei den Worten des Barons über ihre Lippen. Sie dachte daran, wie sie zu Hause die Minuten gezählt hatte, ehe sie zu gehen gewagt hatte, wie sie ihren Stolz, ihre Energie hervorrufen mußte, um sich zum Warten zu zwingen, weil, wenn sie der Sehnsucht gefolgt wäre, die sie den ganzen Tag erfüllt hatte, sie und nicht der Baron gewartet hätte.

„Haben Sie viel gekauft?" fuhr Caroline fort, um ein Gespräch anzubahnen, unter dessen ruhigem Aeußern sie empfand, wie ihre verwirrten Gedanken in heißer Sehnsucht einander entgegenströmten.

„O ja, einigen Plunder", antwortete der Baron gleichgiltig, „einige Loose, die eine energische junge Dame mich zu kaufen zwang."

„Armer Baron," antwortete Caroline lachend, „es ist wahrhaftig nicht angenehm, in Gesellschaft allzu energischer Damen zu gerathen!"

„Nein, das ist nicht angenehm!" bestätigte der Baron mit demselben ausdruckslosen Lachen.

Ohne zu sprechen gingen sie eine Weile weiter. Caroline strengte sich an, um etwas zu sagen, aber in dem brausenden Sturm ihrer Gefühle konnte sie nur die plattesten Bemerkungen finden, die sie kaum auszusprechen wagte. Da sie ein Gespräch nicht zu führen vermochte, versuchte sie sich mit Interesse im Saale umzusehen, und ihr Blick hing bisweilen seelelos an den verkaufenden Damen, während sie nichtssagende Fragen und Bemerkungen über deren Namen und Aussehen machte.

Der Baron war noch schweigsam. Seine kurzen Antworten kamen rauh und erregt hervor. Die Musik, die durch den Saal ertönte, das Menschengewirr, die Hitze, und das Geräusch, die Nähe Carolines, — alles erhitzte seine Gefühle zu qualvoller Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Frau Tannhäuser." Novellen von H. Dohm. Breslau, Verlag von S. Schottländer. — Die vier in diesem Bande vereinigten Novellen haben sämmtlich, wenn auch jedesmal in sehr verschiedener Art, Berührung mit der Frage, ob die gegenwärtige Stellung der Frauen innerhalb der Familie und der modernen Gesellschaft eine reformbedürftige sei. Die bei vorurtheilsfreier Betrachtung dieser Frage sich ergebenden Probleme hat H. Dohm tief erfaßt und mit sittlichem Ernste, der vor keiner Konsequenz zurückschrickt, ihrer Lösung näher zu bringen gesucht. Nirgends aber drängt sich die Tendenz unkünstlerisch hervor; vielmehr ist jede dieser Novellen auch poetisch fein entworfen und in knapper und klarer Darstellung, ja in einer wahrhaft klassischen Sprache ausgeführt. Der stattliche Band ist, sowohl was den Reichthum an Gedanken, als auch was die Fülle der dargestellten Handlungen betrifft, viel gehaltvoller als ganze Reihen von Bänden so mancher allzu fruchtbaren Romanschreiber und Romanschreiberinnen. Es ist daher kein Werk von nur momentanem Interesse, sondern es darf in der Literatur unserer Zeit einen dauernden Werth beanspruchen.

* Glöckners Lehrbuch der deutschen Handelskorrespondenz. Ein Handbuch zum Gebrauche auf Kontoren, in Handelsschulen und beim Selbstunterrichte 3. Auflage, bearbeitet von Aug. Schmidt und Gustav Wagner. Leipzig, G. A. Glöckner, 1889. Geh. 3 M., geschmackvoll geb. 3,75 M. — Dieses in den weitesten Kreisen allgemein als durchaus zweckentsprechend anerkannte Werk liegt jetzt, nachdem die sehr hohe zweite Auflage während weniger Jahre vollständig vergriffen ist, in dritter Ausgabe vor. Die Anlage des Buches ist unverändert geblieben, doch sind im einzelnen überall da Verbesserungen vorgenommen worden, wo solche sich als wünschenswerth erwiesen. Da es nicht angeht, den reichen Inhalt des Werkes (400 Briefe, 135 Formulare u. s. w., u. s. w. 390 Seiten) anzugeben, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Verlagsbuchhandlung ein genaues Inhaltsverzeichniß dem Verlangenden unter Kreuzband kostenlos zusendet.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

I. In unserem Gesellschaftsregister sind zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

Spalte 1. Laufende Nummer: **489.**

Spalte 2. Firma der Gesellschaft:

Górnictwo naftowe i wosku ziemnego w Rymanowie, dawniéj Hrabiego Kwileckiego.

Spalte 3. Sitz der Gesellschaft:

Posen.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

A. Die Gesellschaft ist eine **Aktiengesellschaft.**

Der Gesellschaftsvertrag vom 12. Juni 1889 und der Nachtrag dazu vom 4. Juli 1889 befinden sich in dem Beilagebande Nr. 22 zum Gesellschaftsregister, Blatt 1 fg. u. Blatt 8 fg.

B. Ueber den Gegenstand des Unternehmens bestimmt der § 3 des Gesellschaftsvertrages:

„Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb des dem Herrn Grafen Hektor Kwilecki zustehenden Erdöl- und Erdwachsausbeutungs-Rechts in Rymanowo und Umgegend in Galizien, die Ausbeutung dieses Rechts, die Vornahme anderer darauf bezüglichen Geschäftsunternehmungen und der Betrieb von Handelsgeschäften."

C. Die Dauer des Unternehmens ist auf eine gewisse Zeit nicht beschränkt.

D. Das Grundkapital beträgt 50 000 Mark, u. ist zerlegt in 50 Aktien zu je 1000 Mark, welche auf den Inhaber lauten.

E. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Gesellschaft, und zwar entweder

a. durch den Aufsichtsrath, unter der Unterschrift seines Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters, oder

b. durch den Vorstand.

F. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft sind in den Deutschen Reichsanzeiger einzurücken. Auf Anordnung des Aufsichtsrathes kann die Einrückung auch in andere Blätter erfolgen.

G. Die Generalversammlung wird von dem Vorstande oder dem Aufsichtsrathe durch zweimalige Bekanntmachung berufen. Zwischen der ersten Bekanntmachung und dem Versammlungstage müssen mindestens drei Wochen liegen.

Die Berufung der Generalversammlung muß auch die Tagesordnung enthalten.

H. Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern, welche durch den Aufsichtsrath mit Stimmenmehrheit auf unbeschränkte Zeit gewählt werden.

Die Wahl unterliegt der Genehmigung der Generalversammlung.

I. Der Vorstand zeichnet in der Weise, daß zwei Mitglieder desselben unter die Firma der Gesellschaft und das Wort „Zarząd" oder die Worte „Der Vorstand" ihre Unterschriften setzen.

K. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1. der Fabrikbesitzer Napoleon von Urbanowski zu Posen;
2. der Kaufmann Zephyrin Mazurkiewicz daselbst;
3. der Rittergutsbesitzer Hektor Graf Kwilecki zu Kwilcz.

II. Bezüglich der zu I bezeichneten Aktiengesellschaft wird ferner, gemäß Art. 210c. des Handelsgesetzbuches, noch Folgendes hierdurch veröffentlicht:

A. Die **Gründer** der Gesellschaft sind nachgenannte fünf Personen, welche sämmtliche Aktien übernommen haben:

1. der Rittergutsbesitzer Graf Kasimir Kwilecki zu Oporowo bei Samter;
2. der Rittergutsbesitzer Graf Hektor Kwilecki zu Kwilcz;
3. der Kaufmann Stanislaus Olyński zu Posen;
4. der Fabrikbesitzer Napoleon von Urbanowski daselbst;
5. der Kaufmann Zephyrin Mazurkiewicz daselbst.

B. Der **erste Aufsichtsrath** besteht aus

a. dem Kaufmann Wladislaus Jerzykiewicz zu Posen;
b. dem Kaufmann Boleslaus Leitgeber daselbst;
c. dem Bankdirektor Dr. Joseph Kusztelan daselbst;
d. dem Rittergutsbesitzer Grafen Casimir Kwilecki zu Oporowo;
e. dem Kaufmann Stanislaus Olyński zu Posen.

C. Die gemäß Art. 209h des Handelsgesetzbuches von der hiesigen Handelskammer bestellten **Revisoren**, welche den Hergang der Gründung geprüft haben, sind:

1. der Königliche Auktionskommissarius Ludwig Manheimer zu Posen;
2. der Banquier Ignatz Goldschmidt daselbst.

Posen, den 9. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Instrumentenmacher **Oscar Seifert**, früher in Posen, dessen Vernehmung in der Voruntersuchungssache gegen den Schornsteinfegergesellen **Michael Stefaniak** und Genossen J. 2285/89 als Zeuge dringend geboten ist, wird ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort zu den obigen Akten anzuzeigen. 11320

Posen, den 9. Juli 1889.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 10 Folgendes eingetragen worden: 11319

Spalte 2: Molkerei zu Schrimm, Eingetragene Genossenschaft.

Spalte 3: Schrimm.

Spalte 4: Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 25. Mai 1889 und befindet sich Blatt 1 bis 19 des Beilagebandes Nr. 10 zum Genossenschafts-Register. Gegenstand des Unternehmens ist der Verkauf einer unverfälschten Milch und der daraus gewonnenen Produkte. (§ 1.) Die Genossenschaft wird auf unbestimmte Zeit geschlossen. (§. 2.) Vorstand der Genossenschaft sind:

1) Der Rittergutsbesitzer **Zdzislaus von Skrzydlewski** zu Mechlin,
2) der Rittergutsbesitzer **Constantin von Sczaniecki** auf Międzychód,
3) der Gutspächter **Wladislaus Feurych** zu Górka.

Zu jeder gerichtlichen wie außergerichtlichen Vertretung der Genossenschaft genügt die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder unter Beifügung der Firma der Genossenschaft. (§ 8.)

Oeffentliche Bekanntmachungen werden in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt und in dem Schrimmer Kreisblatt veröffentlicht. Dem Vorstande ist es gestattet, das Publikationsorgan zu ändern. (§ 33.)

Einladungen zu den Generalversammlungen erfolgen durch den Vorstand durch Briefe oder Karten an jedes einzelne Mitglied, welche mindestens 8 Tage vorher zur Post gegeben sind. (§ 25.)

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden. 11319

Schrimm, am 9. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Brauereipächter **August Brandt**'schen Konkurssache von Schmiegel beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen 3570,69 Mark und der zu vertheilende Gesammtbetrag der Masse 1324,81 Mark.

Schmiegel. 11317

L. Hoelzer,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kuschen Band I Blatt Nr. 37 auf den Namen der verwittweten Frau Oberstlieutenant **Anna von Kalkstein** eingetragene, im Gemeindebezirk Kuschen, Kreis Schmiegel, belegene Grundstück

am 9. September 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,62 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,46,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 770 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird 11321

am 10. September 1889,
Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiegel, den 9. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Marienwerder und Biebrich gelangen im Oktober d. J. noch Freiwillige zur Einstellung.

Anmeldungen hierzu können beim unterzeichneten Kommando — Kanonenplatz Nr. 7 im Hofe links — unter Vorzeigung eines von der Polizei-Direktion bezw. dem Landrathsamte ausgestellten Meldescheins täglich in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags und 3 und 5 Uhr Nachmittags angebracht werden.

Bezirks-Kommando Posen.

Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich hierselbst Königsstr. 8 11363

eine grüne Plüschgarnitur, einen Schreibtisch u. einen eisernen Geldspind,

darauf St. Adalbertstr. 26/27

eine komplette Destillationseinrichtung

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich hierselbst, Grabenstraße 11, 11364

eine Partie Handwerkszeug für Zimmerleute u. verschiedene Nutzhölzer

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 16. Juli, Nachmittags 5 Uhr, werde ich auf dem Güterbahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn (großer Getreidespeicher)

100 Sack Roggen

für Rechnung den es angeht meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 11362

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Auktion. 11343

Am Freitag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem städtischen Grundstücke Wronkerplatz Nr. 1 ein für den Feuerlöschdienst nicht mehr geeignetes **Marstallpferd** meistbietend verkauft werden.

Posen, den 15. Juli 1889.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Neubau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie zu Rawitsch.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung von 750,43 lfd. Meter Plankenzaun mit gußeisernen Stützen, sollen öffentlich vergeben werden. 11160

Termin hierzu ist auf

Montag, den 22. Juli 1889,
Nachmittags 3 Uhr,

im Dienstzimmer des königlichen Regierungsbaumeister Streckfuß zu Rawitsch anberaumt, wohin die Angebote versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen können im vorgenannten Dienstzimmer eingesehen oder gegen Erstattung der Anfertigungskosten von dort bezogen werden.

Posen, den 9. Juli 1889.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.



Die Lieferung von 16 000 cbm. gesiebten Kies zur Herstellung einer Gleiserweiterung auf Bahnhof Posen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 22 unseres Verwaltungsgebäudes hierselbst zur Einsicht aus, auch können dieselben nebst dem erforderlichen Angebotsbogen gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Termin am 23. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular entsprechend beschrieben und versiegelt postfrei einzureichen sind. 11171

Posen, den 9. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Verdingung der **Lieferung** von **26 000 Kubikmeter Kies** für die Bahnstrecken Brieg-Breslau-Oswitz, Oswitz-Trachenberg, Trachenberg-Lissa, Bojanowo-Guhrau, Trachenberg-Herrnstadt, Breslau-Raudten und Breslau-Stroebel. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Die mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Kies" zu versehenden Angebotsschreiben werden am **Mittwoch, den 24. Juli cr., Vormittags 11 Uhr**, eröffnet werden. Zuschlagfrist 4 Wochen.

Breslau, den 3. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Brieg-Lissa). 10981

Bekanntmachung.

Zur **Verdingung** der **Herstellung von 6465 qm Pflasterung** der **Landstraße Wreschen-Witkowo**, Kreis Wreschen, im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens ist von dem Unterzeichneten am

Montag, den 22. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

ein Termin im Landraths-Amte hierselbst angesetzt.

Bietungslustige haben in dem von dem Unterzeichneten bis zum 20. Juli d. J. zu beziehenden Verdingungsanschlage sowohl die Preissätze als auch die Zahl der erforderlichen Hand- und Spanntage bei jeder Position des Anschlages auszufüllen, am Schlusse aufzurechnen und die sich ergebenden Summen der Hand- und Spanntage in Geld umzurechnen, wobei bemerkt wird, daß im Kreise Wreschen der Preis für den Handtag auf 1 M. und für den Spanntag auf 4,50 M. festgesetzt ist. Die Angebote sind bis zum Verdingungstermin versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf die Pflasterung der Landstraße Wreschen-Witkowo" versehen einzureichen. 11318

Wreschen, den 12. Juli 1889.

Der Landrath.
J. A. **Klein** K.-S.

Eine **gangbare** 11266

Drogen- und Farben-Handlung,

verbunden mit **Kolonialwaaren** in einer Kreisstadt der Provinz Posen mit sehr guter Umgegend ist anderer Unternehmungen wegen zum 1. Oktober cr. ev. sofort billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **Z. 266** i. d. Exped. d. Zeitung.

Ein Rittergut, 11163

R.-B. Posen über 1560 Mg. mit complettem Inventar u. guten Gebäuden, 5 Prozent unter der Landschaftstaxe ohne Vermittelung zu verkaufen.

K. P. Bahnhof Posen, postl.

---

1 gangbare **Gastwirthschaft** nebst 8 Morg. Land ¼ Stunde v. Posen, ist Veränderungshalber sof. preiswerth zu verkauf. Näh. b. **Ad. Gumnior**, Cig.-Geschäft, Wronkerplatz 4/5.

Geschäfts-Verkauf.

Vorgerückten Alters halber beabsichtige ich mein hierselbst seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Pelzwaaren-, Hut- u. Mützen-Geschäft** nebst Grundstück, an der Hauptstraße gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 10505

M. Peiser in Kosten.

Eine Essig-Sprit-Fabrik

mit nachweislich gutem Absatz, bei welcher ein **Denaturirungs-Geschäft** mit verbunden ist, **zu verkaufen.** Offerten unter **H. 1155** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 11356

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 11126

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein gangbares 11385

Kohlengeschäft

zu verkaufen. Zu erfragen bei Julius Placzek & Sohn, Wasserstr. 8.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
9770 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein Fuchswallach,

2—3", für schweres Gewicht, truppenfromm, vorzüglich geritten, 6 Jahre alt, fehlerfrei, preiswerth zu verkaufen. Näheres Hotel de France beim Portier. 11130

Montag, den 5. August d. J., Vormittags 10½ Uhr, werden auf Dom. Niedzwiady bei Jaraczewo

10 Stück Kühe u. circa 50 Stück Jungvieh

reiner Oldenburger Race, gegen Baarzahlung verauktionirt.

Bei rechtzeitigen Anmeldungen werden Wagen zu den 9,39 und 10,11 Uhrzuge zur Abholung nach Bahnstation Woyciechowo gestellt

Dom. Niedzwiady.



Bock-Auktion

zu

Dembowalonka Westpr.

am

Sonnabend, den 27. Juli 1889,
Nachmittags 2 Uhr,

über ca. 30 sprungfähige Rambouillet-

Kammwoll-Vollblut-Böcke.

Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf Wunsch.

10403 **F. v. Hennig.**



Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäferei-Direktor von **Peetzow**-Stralsund.

Bahnstationen: **Schwetz** ¼ Std., **Laskowitz** ½ Std. Chaussee. Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der **XIV.** Bockverkauf beginnt

Donnerstag,
den 1. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mark. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10937

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885

den ersten Staatspreis.

Hampshire-Southdown-Böcke

zu jeder Zeit verkäuflich zu Preisen von 75 bis 120 Mk.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk an den Bahnhöfen.

F. Rahm.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche einen rentablen **Gasthof** auf dem Lande oder in einer kleineren Stadt mit einigen Morgen Land zu kaufen. 11386

Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **A. B. 386.**

Schlagbare Waldparzellen

in der Mark, Schlesien, Preussen, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u **F. S. 1319 an R. Mosse, Berlin, W., Friedrichstr. 66, erb.** 11326

Waldgüter

zu kaufen gesucht.

Off. u. **F. T. 1320 an R. Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66, erb.**

Gesucht eine gut erhaltene, stationäre oder fahrbare 11353

Locomobile

von 12 bis 16 Pferdekr. Offerten an **Schneider & Zimmer**, Lissa (Posen).

Muchëin

oder **„Keine Fliegen** mehr"

in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es

Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc.

Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pf. bei **Franz Wallaschek**, Posen, Breslauerstr. 9. 10216

100—200 Ctr. Kohlenschutt

im Ganzen auch getheilt zu verkaufen Kohlengeschäft Graben 29.

Vorzüglichen

Emmenthaler, Schweizer-, Holl. Gouda - Mai-Käse, Edamer-, Münchner Rahm-, Russischen Steppen-, fetten Limburger, Kräuter- u. Neufchateler Käse

empfiehlt 11346

A. Cichowicz.

Zur bevorstehenden Einlegezeit empfehle: feine und feinste Weinessige, aus den Fabriken von **Hengstenberg, Moskopf** u. A., ferner **Pasteur's** Essig-Essenz in Originalflaschen und Dresdener Essig-Essenz in Literflaschen, bestes Pergamentpapier zum Verbinden von Flaschen und Krausen, sowie alle erforderlichen Gewürze, als Canehl, Zimmt, Ingber, Nelken ꝛc. in vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

E. Brecht's Wwe.

---

10 Pfd. delicate **Speck-Flunder** Mk. 4, fr. Nachn. vers. frisch Ia. **E. Degener**, Swinemünde.

Preißelbeeren versendet das Pfd. für 20 Pf. unter Nachnahme

H. Holtmann, Sögel.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen** die **Schreibmaterialien-, Galanterie- und Alfenidwaaren-Handlung**

Antoni Rose in Posen, Neuestr.

Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt.

Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten **Relief-Tapeten Linorusta Walton.** 4502

Milch.

Dom. Plewisk hat täglich noch 120 Liter Milch abzugeben. Näh. Markt 42. 11166

Mit wunderbarer

Kraft und Sicherheit

tödtet

Andels überseeisch. Pulver

(verstärktes Insektenpulver)

Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen, Blattläuse, Raupen ꝛc. und zwar derart, daß von der vorhandenen Insekten-Brut nicht eine Spur übrig bleibt.

In Büchsen von 40 Pf. bei **F. G. Fraas Nachf.**, Breitestraße 14, und **Filiale**, Friedrichsstraße, vis-à-vis der Hauptpost. 815

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Kündigung und Umtausch

der 5% und 4½% mit 110% rückzahlbaren Central-Pfandbriefe.

Der gesammte von den bisherigen Ausloosungen nicht schon betroffene Restbestand unserer 5% und 4½% mit 110% rückzahlbaren Central-Pfandbriefe — Anleihen vom 6. Mai 1871 und vom 6. Januar 1872, 21. Mai 1874, 19. August 1875 — ist am 5. d. M. zur Ausloosung gebracht und wird zur Rückzahlung am **2. Januar 1890** hierdurch gekündigt.

Für diese sämmtlichen Stücke bieten wir den

Umtausch

in unsere 3½% Central-Pfandbriefe von 1889 unter folgenden Bedingungen an:

Der Umtausch erfolgt in der Zeit

vom 10. Juli bis einschliesslich 15. August d. J.

in Berlin bei unserer Gesellschaftskasse,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei Herrn S. Bleichröder,
in Frankfurt a./M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
in Köln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co.

und zwar bei jeder Stelle in den bei derselben üblichen Geschäftsstunden.

Den zum Umtausch einzureichenden Pfandbriefen sind die Kupons per 2. Januar 1890, folgenden und Talons beizufügen. Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 3½% Pfandbriefe mit Kupons per 1. April 1890, folgenden und Talons.

Der 5% bezw. 4½% Kupon per 2. Januar 1890 wird sofort baar bezahlt, dagegen sind uns, da die 3½% Pfandbriefe mit Zinslauf vom 1. October 1889 an ausgestattet sind, für das Vierteljahr vom 1. October bis 31. December 1889 3½% Zinsen zurück zu vergüten. Etwa fehlende Kupons müssen baar ersetzt werden.

Wünsche nach bestimmten Abschnitten 3½% Pfandbriefe sollen thunlichst berücksichtigt werden. Einzelne Stücke über 50 Thlr. (150 Mark) können überhaupt nicht zum Umtausch angenommen werden, sondern es sind zwei solche Stücke einzureichen, um einen 3½% Pfandbrief über M. 300 zu erhalten.

Bei Einreichung der gekündigten Pfandbriefe zum Umtausch erfolgt — ausser der obenerwähnten Zinsdifferenz — auch **sofort baare Zahlung des Zuschlages von 10 Procent.**

Den einzureichenden Pfandbriefen ist ein doppeltes, mit Namen- und Wohnungsangabe des Einsenders versehenes Verzeichniss — nach Jahrgängen, Nennwerth und Nummern geordnet — beizufügen. Formulare hierzu können von den oben genannten Stellen kostenfrei bezogen werden. Die Rücksendung der neuen Pfandbriefe erfolgt portofrei.

Die Rückzahlung der nicht umgetauschten Stücke erfolgt vom 2. Januar 1890 ab in den üblichen Geschäftsstunden bei den oben genannten Stellen gegen Einlieferung der gekündigten Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinsscheine und Talons.

Berlin, den 14. Juni 1889. 11328

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Dr. Rüdorff. Bossart. Klingemann.

Groschowitzer Portland-Cement

Fabrikat ersten Ranges

von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisation, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren. 9389

Die Leistungsfähigkeit unserer Etablissements in Höhe von mehr als 300 000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres.

Versandt je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Posen: Herr **A. Krzyżanowski**, Sandstraße 10, Gerberdamm 1.

Hauptziehung

Königl. Preuss. 180. Staats-Lotterie

vom 23. Juli bis 10. August 1889. Gewinne M. 600 000 2 à 300 000, 2 à 150 000 etc.

Original-Loose mit Beding. sofortiger Rückgabe nach beendeter Ziehung. 1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50.

Antheil-Loose 1/4 M. 50, 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,50, 1/64 M. 3,50

11168

versendet **J. Rosenberg**, Bank- & Lotteriegeschäft, Berlin S. 14, Kommandantenstr. 51.

Telegramm-Adresse: „Glückslotto Berlin", gegründet 1866, Reichsbank-Giro-Conto.
Porto und amtl. Liste 75 Pf.

Zahnarzt Kasprowicz.
Künstliche Zähne, Plomben.
10612 Posen, St. Martin 69.

Damen finden fr. und liebevolle Aufnahme, m. schönem Garten bei Frau 11066
D. Schindler, Hebamme,
Vorwerksstraße Nr. 44, **Breslau.**

S. Berliner,
prakt. Zahn-Arzt,
Berlinerstraße Nr. 5.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner**, Markt 100, Posen; **S. Löwenherz**, St. Martin 55, Posen; **Julius Geballe, H. Borchardt**, Rogasen; **Abr. Kantorowicz**, Wreschen; **Josef Oelsner**, Kurnik; **J. Fromm**, Gnesen, Warschauerstr. 232 I. 11361

512

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 180. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 19. Juli 1889, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer
H. Bielefeld. 11344

„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner" D. R.-P.

20,000 Stück seit 1887 verkauft.

In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. 11358

Friedrich Siemens & Co.,
Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

Mieths-Gesuche.

Große Gerberstraße 51 ist die erste Etage, 5 Zimmer, zu vermiethen. Auch Werkstellen und eine Remise.

Laden mit angrenzender Wohnung z. vermiethen Gr. Gerberstr. 39. 11269

Gesucht zum 1. Oktober **Wohnung von 5—6 Zimmern** mit Zubehör. Off. mit Preisang. erb. postlag. Krotoschin **L. P.** 11307

---

5 Zimmer nebst Küche und Nebengelaß im II. Stock, auch Stall sind Oberwallstr. 4 sofort zu verm. **F. Asmus,** 11279 Halbdorfstr. 22.

Möbl. Zimmer, mit sep. Eing. mit a. ohne Pens. zu vermiethen bei **J. Weltz**, Schulstr. 13, Ecke Ziegenstr.

Schützenstr. Nr. 19 Wohnungen zu vermiethen. 10936

Fischerei 25 schöne Wohnungen zu **10 u. 15 M.** monatl. **sofort** zu vermiethen.

Versetzungshalber s. 2 möbl. Zimm. Stallung u. Burschengel. Bäckerstr. 16 vom Oktober zu verm. 11335

Stellen-Angebote.

Moselweinagent, der mit der Branche vertraut, von einer Großhdlg. und Großproduzenten gegen hohe Provision ges. Gef. Off. sub Z. 9 postl. Trarbach.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann sofort eintreten bei 11360 **S. Engel.**

Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sich melden bei 11341
Zacharias Hamburger Söhne.

Einen Commis, der erst kürzlich seine Lehrzeit in der **Tuchbranche** beendet hat, sucht per sofort 11345
Neuman Kantorowicz.

Laufburschen sucht 11337 **Czapski, Markt 83.**

Ein j. Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sich per sofort melden.
J. Levy,
11330 Friedrichstr. 1.

Zu sogleich suche 11350
2. Wirthschaftsbeamten, der die Lehrzeit beendet u. der polnischen Sprache mächtig ist. Gehalt nach Uebereinkunft.
Gonsawa.
Hecht, kgl. Domainenpächter.

Ein fl. Schankgehilfe wird per sofort oder 1. August verlangt Dominikanerstr. 2. 11380

Für ein größeres Geschäft wird sofort ein **verheiratheter, ehrlicher, nüchterner** 11303
Hauswart gesucht, **der mit Pferden umzugehen weiß und fahren kann.**
Meldungen unter Vorlegung der abschriftlichen Zeugnisse an die Exp. d. Bl. unt. Chiffre B. C. 303 zu richten.

Eine geübte 11338
Maschinen-Näherin zur weißen Wäsche kann sich melden Schloßstr. 83, II. Et. links.

Ein erfahrener, tüchtiger 11348
Bautechniker wird zum sofortigen Antritt gesucht. Off. u. W. T. 348 Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiges, jüdisches 11374
Mädchen, welches der poln. Sprache mächtig ist, wird zur Stütze der Hausfrau und fürs Geschäft möglichst zum sofortigen Antritt gesucht von
Leo Gerechter,
Schrimm.

Deutsche Bonne findet in Polen, 2 Stunden von der Grenze, Stellung mit 90 Rubel Gehalt durch 11366
R. M. Koozorowski, Bergstr. 7.

Eine **Amme** wird verlangt Petriplatz I. Uhrengeschäft. 11370

Stellen-Comtoir, Graudenz, Marienwerderstr. 51.
Materialisten erhalten per sofort und später feste und gute Engagements, polnische Sprache erwünscht. 11352

Ein kräftiger Lehrling findet per sofort Stellung. 11371
Isidor Jacob,
Destillation, 11. Kanonenplatz 11.

Tüchtige
Maurer u. Arbeiter sucht **Fr. Asmus,**
Maurermeister u. Zimmermeister,
11264 Halbdorfstr. 22.

Zuschneider-Gesuch.

Für mein feineres **Maaß- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich einen 11385
perfekten Zuschneider, der schon längere Zeit in feinen Maaß-Geschäften mit Erfolg thätig gewesen sein muß, per 1. August. Offerten mit Zeugnißabschriften und Photographie erbeten.
M. Joseph gen. Meyer,
Thorn.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche **zum sofortigen Antritt resp. der 1. August** cr. einen 11332
flotten Verkäufer der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißkopien erbeten.
Culm. **Hermann Leiser.**

Einen **tüchtigen, jungen**
Ofensetzer sucht sofort **H. Menz**, Töpfermeister,
11384 Grätz (Posen).

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Reisender der Privatkundschaft in der Provinz Posen bereits mit Erfolg besucht hat, wird zum event. sofortigen Antritt verlangt. 11267
P. Salomon, Posen,
Sammet, Seidenwaaren, Kleiderstoffe.

Köchingesuch.

Für meine Küche suche ich eine perfecte Köchin p. bald. Solche, welche schon selbständig thätig waren, erhalten den Vorzug. Zeugnisse mit Gehalts-Ansprüchen sind zu richten an
C. Liche's Hôtel,
11159 **Fraustadt (Posen).**

Gesucht wird für sofort oder spätestens zum 1. August ein
feineres Kindermädchen, welches auch **nähen und plätten** kann. Abschrift der Zeugnisse und Einsendung der Photographie erwünscht. 11308
Gnesen.
Frau Hauptmann **Freytag.**

Stellen-Gesuche.

Manufacturist, d. u. polnisch spr., mit g. Schulb., der noch 1 Jahr zu lernen hat, s. p. bald oder 1. Aug. Stell. Gefl. Off. unt. S. J. 18 postlag. Posen erb.

Suche als solider verh. Wirthschaftsbeamter, ev., 42 Jahre alt, (Fam. 1 Kind) v. sof. resp. 1. Aug. dauernde Stell. Nicolaiken, Westpr. Grohnert.

Suche per 1. August Stellung als **Wirthin** oder **Krankenpflegerin** bei einer deutschen Herrschaft.
Nowaoka, Paulikirchstr. 1, im Hof, bei Frau Piechowiak. 11347

Ab Neujahr 1890 oder schon 1. Oktober 1889 suche Stellung als **Rentmeister oder Wirthschaftsbeamter,** bin 36 Jahr alt, ev., verheirathet, 3 Kinder, in hiesiger Stellung 11 Jahr, mit Amts- u. Standesamts-Geschäften vollständig betraut u. ist Herr Landrath v. Watzdorf auf Schönfeld bei Konstadt O.-S. gern bereit, nähere Auskunft über mich zu geben. Off. zu richten an Rentmeister **Kalusche** in Proschlitz bei Pitschen O.-S. 11 351

Ein älterer Gärtner, Wittwer, ohne Anhang, selbst thätig, noch in Stellung, Nieder-Schles., sucht Michaeli anderweitige Stellung. Gütige Off. bittet unter Ch. C. A. postlagernd **Parchanie**, Kreis Inowrazlaw. 11322

Ein j. Mann, 23 J. alt, militärisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort oder 1. August in einem Kolonialwaaren-, Destill.- od. Schank-Geschäft, Stellung. Gef. Offerten unter B. 22, postl. Posen.

Landwirthschaftl. Plac-Bureau **M. Seiffert**, St. Martin 55, empf. einen jung. tücht. **Assistenten.**

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in einem **Colonialwaaren-, Farben- und Spirituosengeschäft.**
Gefäll. Off. unter R. K. 145 postl. Gnesen. 11329

Ein j. Mädch. erth. bill. Klavierst. u. Nachh. in den Schularbeit. Off sub H. N. 363 Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.